# Merrener Bläätje

Dorfzeitung der Gemeinde Mehren
Nr. 05 Juni/2020

# Mehren in der CORONA-ZEIT

# Ein Jahr „Merrener Bläätje“

*Liebe Leserinnen, liebe Leser!*

Als wir bei der Zukunftskonferenz 2018 eine Arbeitsgemeinschaft „Kultur“ mit dem Schwerpunkt „Dorfzeitung“ ins Leben riefen, dauerte es noch eine Weile, bis wir unsere erste Ausgabe im Juni 2019 veröffentlichen konnten. Wir hatten zu Anfang Startschwierigkeiten und mussten befürchten, dass unsere Dorfzeitung Utopie bleiben würde. Doch mit Marco Zimmers konnten wir einen erfahrenen Mediengestalter gewinnen und so unserem Bläätje eine Zukunft geben. Nun halten Sie schon die fünfte Ausgabe unserer Dorfzeitung in Ihren Händen!

Da in diesem Jahr durch die Coronapandemie alle Veranstaltungen abgesagt werden mussten, sind leider sehr schöne Berichte wie zum Beispiel über die Priesterweihe und Primiz von Carsten Mayer (ein Mehrener Jung), das Konzert des Musikvereins am Muttertag, den 30. Lehwaldlauf, die Waldjugendspiele und noch Einiges mehr nicht zustande gekommen.

Wir haben uns aber große Mühe gegeben, Sie wieder mit unseren Beiträgen zufrieden zu stellen. In diesem Jahr kann unser Bürgerhaus „Alte Schule“ auf 25 Jahre zurückblicken. Sehr wahrscheinlich hätte eine Veranstaltung hierzu stattgefunden. Einen Bericht über die Einweihung im Jahre 1995 finden Sie in dieser Ausgabe. Dazu können Sie einige Beiträge über die Zeiten und das Leben mit Corona lesen, wie zum Beispiel in diesem Jahr das Kleppern der Kinder in der Karwoche vonstatten ging. Oder einen kleinen Beitrag unserer jüngsten Schreiberin Johanna über ihre Ansicht von Corona.

Doch es dreht sich nicht alles um dieses Virus. Wir haben auch lustige und besinnliche Beiträge.
Was sich in „Oohsem Joaden“ inzwischen getan hat, vom Waldbaden oder von Sagen und Legenden hier in Mehren wird berichtet. Die Fortsetzungen der Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen sowie der Hausgeschichten sind wieder interessante Beiträge.

Außerdem können Sie sich über sehr schöne Fotos, auch aus vergangener Zeit, erfreuen. Wie immer haben wir uns bemüht, Sie zufriedenzustellen und würden uns freuen, wenn wir Rückmeldungen von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser erhalten würden. Auch über Beiträge Ihrerseits wären wir dankbar, damit unser „Merrener Bläätje“ weiterhin Zukunft hat.

Bleiben Sie weiterhin gesund!

*Das Redaktionsteam*


## IMPRESSUM

**Herausgeber:**
Ortsgemeinde Mehren

**Redaktion:**
Arbeitskreis Dorfzeitung:
Yvonne Weber, Gaby Schmidt, Roland Thelen, Gudrun Theis, Gudrun Krenciszek, Uffo Monreal, Daniel Schmidt

**Kontakt:**
redaktion@merrenerblaatje.de
www.merrenerblaatje.de

**Grafik und Layout:**
Marco Zimmers

**Kontakt:**
anzeigen@merrenerblaatje.de

**Auflage und Erscheinungsweise:**
Das Merrener Bläätje erscheint vier mal im Jahr mit einer Auflage von jeweils 700 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in Mehren verteilt. Es kann dazu kostenfrei unter www.merrenerblaatje.de heruntergeladen werden.

**Rechtliche Hinweise:**
Die Redaktion ist neutral und unabhängig. Das Merrener Bläätje ist ausschließlich für die Ortsgemeinde Mehren gedacht. Alles, was im Merrener Bläätje geschrieben steht, gilt als freie Meinungsäußerung. Jeder Einreicher eines Artikels ist persönlich dafür verantwortlich, dass sein Text und die mitgelieferten Bilder dem Copyright und dem Urheberrecht entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte zu korrigieren und zu kürzen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Ausschließlicher Gerichtsstand ist das Amtsgericht Daun.

**Datenschutz:**
Es gelten die Bestimmungen der DSGVO.

Die nächste Ausgabe des Merrener Bläätje erscheint im September 2020.

# Das alles finden Sie in dieser Ausgabe


Vorwort ..... 2

Grußwort des Ortsbürgermeisters Erwin Umbach ..... 3

Krise oder wertvolle Zeit? ..... 4

Kleppern in Corona-Zeiten ..... 4

Unsere Kinder in der Corona-Zeit ..... 6

Corona und Ich ..... 8

Tennisverein trotzt Corona ..... 8

Virtueller Lehwaldlauf ..... 8

Power-Workshop ..... 9

Waldbaden - ein neuer Trend? ..... 10

Hüttenzauber ..... 11

Der Maulwurf - Tier des Jahres ..... 13

Der Maulwurf und sein bester Freund ..... 13

Sommerlust (und -weh) ..... 15

Hier wächst nicht nur Gemüse ..... 16

Würzige Mangoldsuppe ..... 18

Mangold ..... 19

Buchtipp „100 Gründe AIDA zu lieben" ..... 20

De Wech no Daun ..... 22

Rätselspaß ..... 22

Wanderfrauen 1968 - 1992 ..... 23

Bürgerhaus „Alte Schule" ..... 24

Von Albertes bis Zirpes – die Mehrener Hausnahme ..... 26

Mehren Früher & Heute ..... 29

Hausgeschichten Teil 2 ..... 30

Sagen und Legenden ..... 31


## *Liebe Mehrener Bürgerinnen und Bürger,*

viele von uns haben auf Grund der aktuellen Entwicklung im Zusammenhang mit der Ausweitung des Corona-Virus ein mulmiges Gefühl. Wir wissen nicht, wie sich der Virus verbreiten wird und wie er

sich dann auf unseren Alltag auswirken wird. Gleichzeitig stehen wir in Deutschland noch sehr gut da. Wir haben jetzt noch die Möglichkeit, die Ausweitung des Virus einzudämmen und damit eine Überlastung unseres Gesundheitssystems zu vermeiden. All die nun getroffenen Maßnahmen dienen der Verlangsamung der Ausweitung. Es dient dem Schutz von Ihnen, Ihrer Familie, Freunden und Bekannten.

Viele öffentliche Einrichtungen sind oder waren geschlossen, Dienstleistungsbetriebe mussten teilweise schließen und viele große und kleine Firmen und Handwerksbetriebe sorgen sich um die zukünftige Arbeitslage. Durch die Bundes- und Landesregierung wurden Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen festgelegt. Diese Maßnahmen sind notwendig, damit unser Gesundheitssystem dieser Situation gewachsen bleibt.

Wir als Bürger „auf dem Land" sollten uns jedoch glücklich schätzen, dass wir so nah an der Natur leben und freie Zeit draußen verbringen können.
Jeder sollte verantwortungsvoll für seine Mitmenschen, seine Familie und sich handeln, enge Kontakte und Ansammlungen nach Möglichkeit meiden bzw. den nötigen Abstand wahren.

Die neue Situation in der Welt erfordert ein gesellschaftliches Zusammenrücken auch in unserer dörflichen Gemeinschaft. Ich hoffe und bitte Sie alle hier in dieser schwierigen Zeit zusammenzustehen. Als Gemeinde und als Gemeinschaft der Bürger sollten wir füreinander da sein.

Liebe Jubilare, gerne hätte ich Ihnen zu ihrem Jubiläum persönliche Glückwünsche übermittelt. Die starke Ausbreitung der Coronavirus-Pandemie hat mich mit Rücksicht auf die Gesundheit dazu veranlasst, derzeit hierauf zu verzichten. In der Überzeugung, dass Sie für diese Vorsichtsmaßnahme Verständnis aufbringen, wünsche ich Ihnen dennoch alles Gute für ihr persönliches Jubiläum.
Bleiben Sie gesund und achten Sie auf sich und Ihre Mitmenschen!

Erwin Umbach

Ortsbürgermeister

# Krise oder wertvolle Zeit?

*Von Yvonne Weber, geschrieben am 04.05.2020*

## Zurück in die Zeit vor der „Krise"?

Neulich wurde ich gefragt, ob ich wieder in die Zeit vor Corona zurück möchte. Zurück in die Zeit, in der alles „normal" schien. Ich habe kurz überlegt und meine Antwort lautete „Nein." Ein bisschen wundere ich mich über mich selbst. Ich bin so sehr in mir zu Hause, dass mir die Isolation nichts ausmacht. Natürlich sind Sachen, die ich gerne mag, wie zum Beispiel das Reisen, nicht mehr da. Aber ich brauche diese Sachen nicht um glücklich zu sein. Ich bin nicht abhängig von ihnen. Das ist eine schöne Erkenntnis. Ich brauche nichts, es gibt keine Notwendigkeit.
Es ist an der Zeit loszulassen
Ich sehe die Krise als große Chance. Sie zeigt mir deutlich, dass nichts sicher ist. Alles was ich im Außen habe, kann mir von einer Sekunde auf die andere weggenommen werden. Wenn das Außen nicht beständig ist, dann muss ich auch nicht an meinem Geld, an meiner Arbeit usw. klammern. Ich kann einfach vertrauen, dass immer alles für mich gut sein wird und ich kann in allem meinem Herzen folgen. Ich muss keine Wege gehen, die sich nicht gut anfühlen, nur weil es der vermeintlich sichere Weg ist. Die Angst etwas zu verlieren gibt es nicht mehr. Sie ist einem absoluten Urvertrauen gewichen.

## Das Gute anschauen

Ich kann nicht arbeiten, ich bekomme keinen Cent finanzielle Unterstützung. Ist das schlimm? Nein, ist es nicht. Geld wird immer wieder zu mir zurückkommen. Ich werde immer wieder erfolgreich sein. Natürlich kann ich das anschauen, was mir fehlt, ich kann aber auch das anschauen, was ich habe. Das ist so viel. Gerade jetzt, nehme ich mir doppelt so viel Zeit, in die Dankbarkeit zu gehen und ich zähle jeden Tag unendlich viele Dinge auf, für die ich dankbar bin. Im ersten Moment war ich erschrocken, dass ich keine Unterstützung erhalte. Aber im nächsten Moment habe ich mir gesagt, dass kein Mensch, keine Ablehnung, keine Maßnahme, kein Virus und keine Situation Macht über mich hat. Es liegt an mir, ob es mir gut geht oder nicht. Nichts und niemand trägt Schuld daran, wie ich mich fühle. Ich allein bin für mein Leben verantwortlich. Dann habe ich mich auf meine Ziele und Visionen

# Kleppern in Corona Zeiten

*Von Gudrun Theis*

Vor Ostern wurde über verschiedene Medien aufgerufen zum Kleppern zu Hause, am Fenster oder auf dem Balkon. Wie wahrscheinlich in vielen anderen Familien war auch dies Thema bei uns und wir waren uns einig, dass dies eine gute Idee sei, die man eigentlich unterstützen könne. Dabei blieb es dann erst einmal. Als dann aber am Karfreitag mittags das Kleppern in

der Nachbarschaft zu hören war und dies nicht allein von dem einzigen Kind, das klepperte, kommen konnte, bin ich auf die Straße gegangen um nachzusehen, wer denn da so tatkräftig unterstützte. Da kam aus dem einen Hof das Geklepper von zwei jungen Erwachsenen, auf der anderen Seite hinter der Hecke stand die Nachbarin und klepperte, was das Zeug hielt.

konzentriert. Ich werde gezwungen neue Wege zu gehen. Das ist doch genial. Ich habe Ideen, schmiede neue Pläne. Was für eine wertvolle Zeit.

## Mein Weg

Ich habe für mich entschieden, dass ich die Regeln befolge, konsequent. So muss ich später nicht mit der Verantwortung leben, einen anderen Menschen angesteckt zu haben. Ich möchte nicht mit dem Tod eines anderen verbunden sein. Damit könnte und will ich nicht leben. Deshalb treffe ich mich weiterhin mit niemandem und isoliere mich. Für mich ist das ein guter Weg. Und ich genieße es. Ich mag die Ruhe, ich mag es, in der Stille zu sein.

## Nur das Jetzt zählt

In diesen Zeiten darf ich noch einmal mehr lernen im Heute zu leben. Mehr denn je verstehe ich, dass ich eh nicht weiß, was morgen ist. Also muss ich mir auch um nichts Sorgen machen. Das Leben ist so einfach.

Insofern ist die „Krise" für mich eine Zeit, um zu lernen, um an meiner Gedankenkontrolle zu arbeiten und um mich als Mensch weiterzuentwickeln. Ich sehe das als Geschenk an. Wichtig ist, dass alle gesund bleiben. Denn wenn ein Mensch an dem Virus verstirbt, ist das wirklich schlimm. Genauso schlimm ist es für alte, kranke und sterbende Menschen, die alleine sind, oder für Familien, die sich nicht sehen dürfen. Alles andere (Keine Spaßveranstaltungen, zeitweise kein oder weniger Geld, keine Reisen, kein Restaurantbesuch, kein Treffen mit Freunden usw.) ist für mich Jammern auf hohem Niveau.

## Eine Sache geht immer

Ich werde einfach Schritt für Schritt gehen und es so akzeptieren, wie es ist. Mit den Dingen zu hadern, ist pure Energieverschwendung. Wenn ich Groll und Ärger gegen jemanden oder etwas empfinde, vergifte ich eh nur mich selbst und mein Umfeld. Also lasse ich es lieber sein, weil es mir wichtig ist, dass es mir gut geht. Freude haben, vertrauen und die Träume und Visionen nicht aus den Augen verlieren. Ich bin mir sicher, dass ich mit dieser Einstellung bestens durch diese Zeit gehen werde. Und bis dahin wisst ihr ja, was hilft: Humor und Eierlikörchen.

*In dem Sinne,*
*Bleibt fröhlich.*
*Eure Yvonne*
*#FolgeDeinerFreude*
*#Dankbarkeit*

*www.yvonne-weber.de*

Grafik: AdobeStock

Unsere Kinder (20 und 22) waren sofort dabei und schnell wurden die Klepper vom Speicher geholt und von der Haustür mitgekleppert. Im Anschluss verabredete man sich für den die nächste Runde am Abend. Da zogen sie aber mit entsprechendem Abstand zueinander um den Marxberg. Am Spielplatz unterstützten sie ein weiteres Kind, das vor der Haustür klepperte.

Die Klepperrunde endete dann wieder an der Kreuzung vor unserer Tür. Da waren dann nicht mehr unsere Kinder, sondern auch noch weitere Jugendliche aus der Straße dazu gekommen. Mit dem entsprechenden Abstand verbrachten diese dann noch einige Zeit mit Gesprächen und kleinen Spielchen auf der Straße. Leider fiel das Kleppern dann am Samstagmorgen aus. Am Mittag wurde wieder gekleppert und natürlich gab es für alle Klepperkinder etwas Süßes. Es wurde sicherlich auch in anderen Straßen und an Haustüren und Balkonen gekleppert.

Hiermit bedanken wir uns im Namen der Dorfbevölkerung bei allen, die diese schöne Tradition gepflegt haben. Leider konnten die Kinder nicht von Haus zu Haus ziehen und ihren Lohn für Kleppern und Rufen abholen. Dies hat nicht nur die Kinder froh gemacht sondern auch viele Dorfbewohner, bei denen die Kinder sonst geklingelt haben. Da wurde schon mal gefragt, wer seid ihr denn, oder aus welchem Haus kommt ihr denn. Die paar Worte und das Lächeln der Kinder, wenn sie ihre Belohnung eingepackt haben, hat bestimmt einigen gefehlt.

Hoffen wir, dass diese Tradition, die für unsere Kinder und sicher auch für viele Generationen von Kindern ein Highlight im Jahr war, am Leben erhalten wird. So etwas verbindet gerade in der heutigen Zeit besonders. «

# Unsere Kinder in der Corona-Zeit

*Von Gudrun Krenciszek*

18. März 2020: Ich höre Kinderstimmen durchs Tal. Mehrere Kinder, mindestens drei verschiedene Stimmlagen. Lachen. Jauchzen. Weinen. Schimpfen! Das ist eine Erwachsenenstimme. Stille! Lachen, Jauchzen, Schreien,...

Alltag! Könnte man meinen. Spielende Kinder auf dem Spielplatz? Wäre denkbar. Aber es ist Mittwochmorgen, 10.30 Uhr. Kinder sind um diese Zeit in der Schule, in der Kita...! Kein Feiertag, keine Ferien!?

Corona! Die Schulen und Kindergärten in Rheinland-Pfalz sind geschlossen, die Spielplätze sind gesperrt.

Auch die Mehrener Kinder bleiben zu Hause, werden von den Eltern betreut. Großeltern darf man nicht in Anspruch nehmen, nein, nicht einmal besuchen. Schule und Kita finden zu Hause statt.

Wie gestalten die Familien, die das in dieser Form und in diesem Ausmaß zum größten Teil nicht gewöhnt sind, dieses zusammen Zuhausesein?

Da werden die sonst eher lästigen kleinen Schwestern zu gefragten Spielpartnerinnen, der große Bruder zum beliebten Nachhilfelehrer. Ein Glück für die Kinder, die in einer mehrköpfigen Familie aufwachsen! Zum Glück ist das Wetter freundlich und zum Glück haben die Mehrener Kinder viel Natur um sich herum, die betreten und bespielt werden darf.

Die Nachfrage nach Fahrrädern, Gartentrampolinen, Outdoorspielgeräten wie

dem guten alten Federballspiel steigt massiv, ebenso wie die Zahl der gemeinsam gefahrenen Fahrradkilometer. Diese Kinder wollen beschäftigt sein, brauchen Bewegung und Anregung.

Mehrener Eltern werden kreativ: Fotorallyes, Schnitzeljagd, Geocaching, Wikinger-Schach, Picknick, Wanderungen, Fußballturniere als familieninterne Freizeitvergnügen. Hochbeete werden angelegt und bepflanzt, Gartenhäuschen gebaut oder renoviert, Teiche angelegt, Garagen in einer gemeinsamen Aktion ausgemistet und inklusive Fahrzeugen auf Hochglanz poliert. Und nicht zuletzt die zahlreichen Tapetenrollen und Farbeimer, die nach geduldigem Warten vor dem Baumarkt nach Hause geschleppt wurden. Die Zahl der in Teamwork neu gestrichenen Kinderzimmer dürfte stark angestiegen sein! Das Familienleben sinnvoll gestalten und alle Ressourcen sinnvoll nutzen gelingt vielen Familien auf diese Weise hervorragend. Am Feierabend werden alte und neue Gesellschaftsspiele gespielt, es wird gebastelt, gewerkelt und genäht - nicht nur, wenn es draußen kalt und nass ist. Und natürlich gehören auch das gemeinsame Kochen und Backen zu diesem regen Familienleben.

Ob wir alle ein paar Kilogramm mehr mit in den Winter bringen in diesem denkwürdigen Jahr 2020?

Die Familien, die auf ihren schon zur Corona-Routine gewordenen täglichen Spaziergängen durch Mehren gehen, hinterlassen Spuren: Ein bunt bemalter Stein auf der Bank im Seiterstälchen, eine Steinkette am Weiher, ein Blumenarrangement in einer Pfütze, ein buntes „Bleibt gesund!“ vor der Grundschule, ein kleiner Regenbogen mitten auf dem Weg ...

Und nicht zuletzt die Regenbögen in den Fenstern. Symbole der Hoffnung, Zeichen einer Zusammengehörigkeit, die bisher selten so öffentlich gezeigt wurde.

Vielleicht ist das das Gute an Corona: Wir schätzen einander in der Familie mehr und wir zollen Respekt vor der Arbeit, die in den Familien geleistet wird. «

# Corona und ich

*Von Johanna Zimmers*

Ich finde an Corona schön, dass ich schulfrei habe und dass ich so in letzter Zeit viel Zeit mit meiner Familie verbracht habe. Wir sind zum Beispiel zusammen wandern gegangen und haben dabei viel von der Eifel entdeckt. Wir haben auch viele Steine bunt angemalt und bunte Steine von anderen beim Wandern gefunden.

Aber es gab natürlich auch ein paar schlimme und doofe Sachen. So konnte ich meine beiden Omas und Opas nicht mehr sehen. Zum Glück hat sich das jetzt wieder geändert, wo wir uns wieder mit einem anderen Haushalt treffen dürfen.
Auch habe ich meine Lehrerin Frau Kiefer-Franzen und meine Mitschüler und

Johanna (links) mit ihrer Schwester Magdalena

Freunde vermisst. Dazu haben meine zwei Schwestern immer auf mir gehangen. Zugegeben, ich hab das ja auch gemacht - aber höchstens einmal. Und meine zwei Schwestern haben das umgedreht viel öfter gemacht.

Ich habe mich übrigens sehr gefreut, diesen Artikel schreiben zu dürfen. Das darf ja schließlich nicht jeder. Dafür danke ich meinem Papa und allen, die diese Zeitung immer machen. Und ich danke euch auch für das Lesen meines kleines Coronavirus-Artikels.

Ich bin übrigens acht Jahre alt und gehe in die zwei Klasse der Grundschule Mehren. Und meine Schwestern sind Magdalena (7 Jahre) und Frieda (1 Jahr). So, das wars...

*Eure Johanna, 8 Jahre*

# Tennisverein trotzt Corona

*Von Daniel Schmidt*

Unter Einhaltung der Corona-Regeln hat die Freiluftsaison 2020 inzwischen begonnen. Herren, Altherren und Jugendliche sind die ganze Woche über auf den Plätzen aktiv. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen, zum Schläger zu greifen, oder auf ein kühles Getränk vorbeizuschauen. Reinschnuppern ist also kein Problem. Die Saison der Herren 30 wird ausgetragen. Die Termine stehen noch nicht genau fest, werden auf der Homepage aber bekanntgegeben. Über Zuschauer würde sich unsere Mannschaft natürlich freuen. Bonbon für jedermann: Die Plätze wurden in diesem Jahr professionell instand gesetzt und sind damit so gut bespielbar wie seit Jahren nicht. Wer kann da also noch Nein sagen? Wendet euch bei Fragen einfach an den Vorstand. «

TENNISCLUB BLAU-WEIß MEHREN

www.tc-bw-mehren.de

# Virtueller Lehwaldlauf

*Von Daniel Schmidt*

Der 30. Lehwaldlauf musste aufgrund Corona bekanntlich entfallen und feiert sein großes Jubiläum damit erst 2021. Für alle Läufer und Freunde des Sports hat der Verein pünktlich zum Maifeiertag einen virtuellen Lehwaldlauf ins Leben gerufen. Die Idee dahinter: Den Sportverein mit dem Beitrag für die Anmeldung ein klein wenig unterstützen, eine Runde durch den Lehwald drehen und anschließend die Zeit mitteilen. Bis zum 30.06. sind Anmeldung und Teilnahme noch möglich. Alle Teilnehmer erhalten auf Wunsch eine Urkunde. Weitere Infos findet ihr auf der Homepage. Der SV freut sich auf über eure Teilnahme. «

www.sv-mehren.de

# Power-Workshop

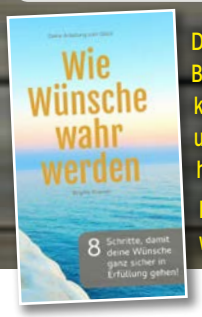
## zum Erreichen Deiner Ziele in allen Lebensbereichen

**„Um das Außen zu ändern, müssen wir erst unser Inneres ändern."**

Du möchtest endlich Deine Ziele/Wünsche in die Tat umsetzen? Du möchtest Lebensfreude und Leichtigkeit wieder in Deinem Leben spüren? Du möchtest Deinen Focus auf das Positive lenken?

Werde Dir bewusst über die Macht Deiner Gedanken in Deinem Leben. Lerne im Hier und Jetzt zu leben. Lerne, wie Du bei Dir bleiben kannst. Lerne, wie Du aktiv Dein Leben steuern kannst – Du erschaffst heute Dein Morgen! Nutze jetzt Deine Möglichkeit Deine Ziele zu verwirklichen – Du lebst nur einmal! Entscheide Dich für Dich!

**Wann:** „Der Termin wird aufgrund der aktuellen Lage auf Herbst verschoben. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben."
**Wo:** Eifeler Scheunencafé; **Kosten:** 179,00 Euro
**Anmeldungen** online unter www.brigittekraxner.com oder bei Yvonne Weber, 0175 24 49 652




Das Ebook von Brigitte Kraxner kann kostenfrei unter folgendem Link heruntergeladen werden:
https://brigittekraxner.com/wunscherfuellung

Finde Dich
und Lebe es!

REUTER
HAAR
DESIGN
Sandra Umbach

Öffnungszeiten:
Montags geschlossen
Di,Mi, Fr 8.30 - 18.00 Uhr
Do 9.30 - 19.00 Uhr
Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Friedhofstraße 1
54550 Daun
Tel: 06592 / 1617

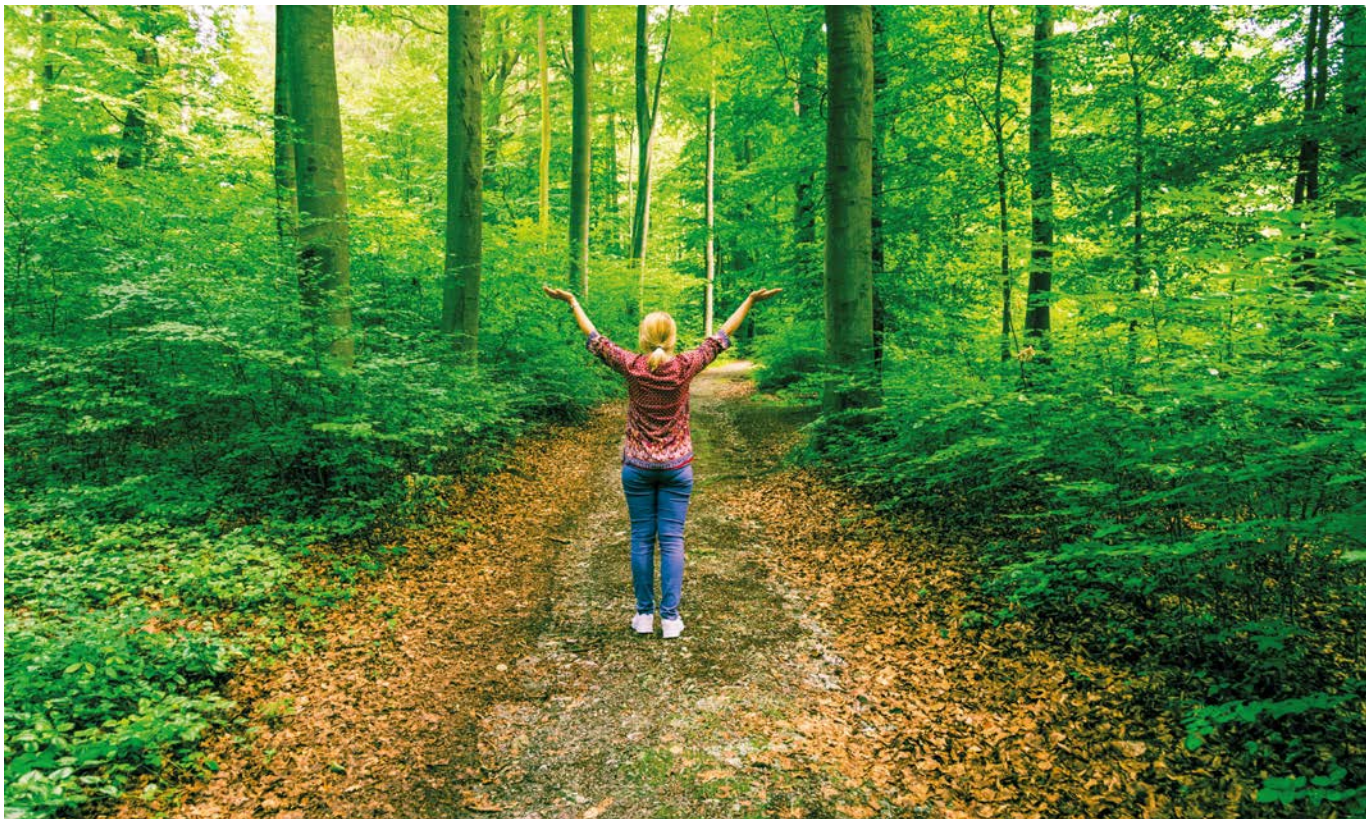


Foto: AdobeStock

# Waldbaden – ein neuer Trend?

*Von Sonja Heinz*

Man hat gerade das Gefühl als würde die Erde still stehen. Seit Corona uns im Griff hat und wir gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, tun viele nichts anderes als in die Wälder zu gehen um zu wandern oder sie spazieren über teilweise längst vergessene Pfade.

„Gehet in die Wälder und werdet wieder Menschen" – schrieb einst Jean-Jacques Rousseau.

In Japan und China ist in den letzten Jahren ein neuer Trend entstanden: Shinrin-yoku. Übersetzt heißt es so viel wie Waldbaden. Im Wald werden Stresshormone abgebaut, der Blutzucker reduziert und der ganze Körper erholt sich. Nun wurde das in Japan wissenschaftlich belegt. Seitdem gehen die Japaner regelmäßiger in den Wald um sich zu erholen. 15 Minuten täglich reicht dazu aus, um die Sinne wieder zu schärfen oder sogar nachweislich Adrenalin abzubauen. Ein Shoppingtag in der Stadt bewirkt dagegen eher nichts.

Ich lebe am Wald, lebe mit ihm, ich persönlich brauche ihn. Ich spüre, wenn ich durch den Wald wandere, dass es mir direkt besser geht. Stressige Situationen, schlechte Laune all das scheint wie weggeblasen nach einem ausgiebigen Waldspaziergang. Aber um das zu erkennen, brauche ich keine wissenschaftliche Belegung oder ein neues Wort wie Shinrin-yoku. Seit Corona habe ich das Gefühl, die Vögel sind wieder verstärkt bei uns angesiedelt, Meisen, Bachstelzen und sogar Schwalben sind fleißig ihre Nester am Bauen. Auch besucht uns in den letzten Tagen regelmäßig ein kleiner Fuchs. Unsere Wiesen sind übersät mit unzähligen Gänseblümchen und jeder Menge Löwenzahn, mehr als je zuvor. Die Natur um mich herum scheint sich gerade vom „Virus Mensch" ein wenig zu erholen.

Der Wald vor meiner Haustüre verändert sich täglich. Nach dem Winter sehnt man sich nach den satten und unterschiedlichen Grüntönen der Bäume. Wenn man bewusst darauf achtet, kann man sehen, wie die kleinen Sprossen und Blättchen

täglich wachsen und ganz plötzlich sind die Blätter im Frühling in all ihren Farben da. Nach einem Regen riecht es nicht nur besonders im Wald, nein, es scheint auch, als wären die Farben noch satter und noch grüner als grün. Und was es alles an verschiedenen Grün-Tönen gibt. Das ist einfach großartig zu erleben. Im Sommer ist der Wald ein angenehmer Schattenspender. Die Sonne leuchtet durch die Blätter, der Wind lässt die Blätter tanzen. Wenn wir mal tief die Waldluft einatmen, bekommt unsere Lunge einen richtigen Sauerstoff-Schub. Im Herbst duftet es oft modrig oder gar muffig. Wenn es Winter ist, alle Blätter abgefallen sind und es ganz still im Wald ist, riecht die Luft fast klar, ganz rein. Am besten noch nach einem Schneefall, das fühlt sich an, als wäre sie wirklich reingewaschen. Wir waren einen Winter in Finnland, dort biegen sich die Baumkronen von der Last der gewaltigen Schneemassen. Bei -20°C ist es zwar eisig, doch die Natur, die Bäume, die Luft, das alles ist märchenhaft schön. Ich habe noch nie so reine Luft eingeatmet wie dort. Finnland ist weit entfernt von Luftverschmutzungen und laut der WHO ist Finnland das sauberste Land in der EU. Aber das sei nur am Rande erwähnt. Nach dem Flug in Düsseldorf angekommen, haben wir damals einen riesigen Unterschied gespürt, eher gerochen! Die Luftqualität war eindeutig eine andere. Abgase, hupende und fahrende Autos, Handy klingeln hier und da, sprechende Menschen... das war schon Stress für uns, wo wir diese Stille und eisige Kälte zuvor genossen haben. Auch jetzt, in Zeiten von Corona, wo unser Betrieb geschlossen ist, ist das Vogelgezwitscher, Mühlradgeplätscher geradezu Musik in meinen Ohren. Wenn wir Menschen sprechen hören auf dem Wanderweg, ist es fast schon ein irritierendes Geräusch. Ich mag mir gar nicht ausmalen, wie es das erste Mal in der vollen Stadt sein wird... Natürlich vermissen wir unser Gastgeber-Dasein und auch mal wieder ein gutes Gespräch, ein Glas Wein mit Freunden, ein Essen mit lieben Menschen, doch momentan ist die Situation so wie sie ist und wir „besinnen“ uns auf das Wesentliche – auf uns.

Das tun wir tatsächlich auch im Wald. Jeder Schritt folgt einem anderen, man geht achtsam auf unbekannten Wegen. Man saugt die Geräusche des Waldes auf, ein Zwitschern, ein Baumrauschen, ein knacksender Ast, vielleicht auch ein

# Hüttenzauber

Aus Holz von unseren heimischen Bäumen
ist sie errichtet in mitten des Waldes.
Im Zeitenablauf des Jahres
lädt sie ein zum Verweilen und Träumen.

Imposant ragt sie dort
aus den Bäumen nach oben.
Ein Kleinod wurde geboren
für unseren Ort.

Man gab ihr den schönen Namen:
Grill- und Walderlebnishütte.
Und Menschen, ob große oder lütte
alle mit Freude kamen.

Längst ist sie in aller Munde
und jedermann, alt oder jung
zum Feiern kommen auf einen Sprung
bis zur Mitternachtsstunde.

© Gaby Schmidt

Bachgeplätscher. Das ist es was uns wieder Energie gibt – zumindest wenn man den Forschern aus Japan glauben mag. In den Wald eintauchen mit allen Sinnen, die Naturreize stärken unser Nervenkostüm nachweislich positiv. Alleine die Kinder lieben den Wald. Alles was dort wächst, liegt oder krabbelt, hat etwas Magisches. Viele der Märchen finden im Wald statt, wie zum Beispiel Rotkäppchen, Schneewittchen, Hänsel und Gretel oder viele andere.

Doch der Wald ist nicht nur für die Gebrüder Grimm eine Inspirationsquelle, nein auch Ludwig van Beethoven ließ sich vom Wald inspirieren und komponierte so seine 6. Symphonie.

*„Mein Dekret: nur im Lande bleiben. Wie leicht ist in jedem Flecken dieses erfüllt! Mein unglückseliges Gehör plagt mich hier nicht. Ist es doch, als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken? Schlägt alles fehl, so bleibt das Land selbst im Winter wie Gaden, untere Brühl usw. Leicht bei einem Bauern eine Wohnung gemietet, um die Zeit gewiß wohlfeil. Süße Stille des Waldes! Der Wind, der beim zweiten schönen Tag schon eintritt, kann mich nicht in Wien halten, da er mein Feind ist.“*

*Ludwig van Beethoven:*
*Skizzenblatt 1815 (Wikipedia)*

Doch warum fasziniert uns der Wald so? Unsere Vorfahren, die Affen leben mit Vorliebe im Wald oder Urwäldern und hangeln sich von Ast zu Ast. Als Jäger und Sammler lebten wir lange Zeit ganz eng in Verbindung mit der Natur. Wir waren lange Zeit von dieser abhängig. Erst mit dem Feuer und dem Ackerbau haben wir gelernt, den Wald anders zu nutzen. So wie wir es heute noch machen, als Rohstofflieferant Holz. Wussten Sie, dass in Deutschland jedes Jahr ca. 56 Mio. Festmeter eingeschlagen werden? Das ist weitaus weniger als nachwächst. (Quelle: www.wald.de) Der Wald hat viel mehr zu bieten als Erholung oder Holz. Der Wald ist erheblich an dem Klimaschutz beteiligt. Ein Wald in der Nähe einer Stadt bewirkt ein angenehmeres Klima. Der Wald sorgt für ein besseres Grundwasserangebot, durch seine großen Speicherkapazitäten von Wasser. Sauerstoff ist ein wichtiger „Nebeneffekt“ der Bäume. Der Wald „reinigt“ auch unsere Luft. Staub, Gase oder radioaktive Stoffe werden gefiltert. Natürlich ist er auch ein Zuhause für die vielen Tiere und Pflanzen.

Vieles mehr bietet uns der Wald noch. Corona ist in der Hinsicht für mich persönlich ein kleiner Segen, weil ich mich in dieser Phase erden konnte und mich komplett auf mein kleines Universum konzentrieren konnte. Wir haben dem Wald um uns herum viel mehr Bedeutung gegeben und natürlich zusammen mit meinen Kindern den Spaß am „Waldbaden“ mit allen Sinnen entdeckt. Wir haben Moos berührt, Baumrinden abgemalt, sind manchmal barfuß über die Wege gelaufen, haben Kräuter und Bäume bestimmt, am Bach etwas schwimmen gelassen oder es untergehen lassen, Vögel bestimmt und deren Liedern zugehört, Stockbrot am Lagerfeuer gemacht, Steine umgedreht, um zu schauen, wer da wohnt, neue kleine Käfer kennengelernt, Eidechsen beobachtet, Schnecken versetzt und vieles, vieles mehr. Eins ist klar, für Kinder ist der Wald ein riesiger Abenteuerspielplatz! Stürzen Sie sich ins Abenteuer Wald auch ohne Shinrin-yoku! =) «

## Mein Lieblingsplatz in Mehren ...

... ist die Bank im Lehwald, ein Ort der Ruhe zu jeder Jahreszeit. Besonders kraftvoll wenn die Buchen die ersten maigrünen Blätter austreiben.

(Hannah Bicker)

# Der Maulwurf – Tier des Jahres 2020

*Von Gaby Schmidt*

Der Maulwurf, Tier des Jahres? Das fragen Sie sich wohl liebe Leserinnen und Leser. Wie kann es ein so unscheinbares Tier in die Liste der Tiere des Jahres schaffen? Er ist aber überhaupt nicht unscheinbar. Das sieht man an den vielen kleinen Hügeln in Feld und Flur und oft auch in unseren Gärten auf dem schönen englischen Rasen, was wiederum den Gartenbesitzer ärgert und er ihm den Garaus machen möchte. Doch damit ist Schluss. Erstens darf er nicht gejagt, gefangen oder getötet werden, da er unter Naturschutz steht. Und zweitens ist er ein sehr nützliches Tier, da Schädlinge wie Schnecken, Engerlinge, Schnakenlarven und andere Insekten seine Leckerbissen sind. Er zerstört nichts, sondern lockert den Boden. Die frische krümelige, fast unkrautfreie Erde der Maulwurfshaufen eignet sich hervorragend zum Aussäen und Einpflanzen.
Als ich vor kurzem bei einem Spaziergang durch die Gemarkung von unserem Heimatort diese Hügelchen entdeckte, kam mir eine lustige Geschichte in den Sinn, die Sie vielleicht schmunzeln lässt oder auch nachdenklich stimmt.

## Der Maulwurf und sein bester Freund

Täglich zur gleichen Zeit ging der Mann durch seinen vielgeliebten Garten. Er sah sich in einzigartiger Pose in seinen mit großer Hingabe angelegten Blumen- und Gemüserabatten ganz selbstvergessen um. Der Rasen, der inmitten der Rabatte angepflanzt war, erstrahlte in saftigem Grün. Kein Unkraut fand den Weg zum Licht. Kaum hatte es sein Köpfchen hervorgestreckt, rupfte es der Mann mit Stiel und Wurzel aus der Erde. Nichts sollte seinen englischen Rasen verunstalten. Kein Gänseblümchen wagte sich, diese grüne Fläche zu bereichern. Er hatte lange gebraucht, um diesen Acker in ein für ihn wundervolles Biotop zu verwandeln. Ganz besonders stolz war er auf seine Rosen, die er alle mit einem Namen bedacht und an jedem Rosenstock ein eigenhändig angefertigtes Schildchen hingestellt hatte.
Und wenn er dann so gedankenverloren und mit seinen edlen Rosen im Kopfe beschäftigt durch den Garten lustwandelte, war er mit sich und der Welt vollauf zufrieden.

Bis eines schönen Morgens. Die Sonne hatte ihn schon früh durch ihre Strahlen geweckt. Er ging zuerst durch seinen geliebten Garten, bevor seine Ehefrau das Frühstück bereitstellte. Gut gelaunt und ein Liedchen pfeifend auf den Lippen öffnete er die Gartenpforte. Wie von einer Tarantel gestochen blieb er stehen, im Gesicht rot anlaufend. Was er sah raubte ihm den Atem. Das durfte nicht wahr sein. So etwas konnte doch ihn nicht treffen. Tränen traten in seine Augen. Was war nur geschehen, was ihn so aus der Fassung brachte?

Foto: AdobeStock

Der schöne englische Rasen hatte dutzende von Beulen. Hier war ganze Arbeit geleistet worden. Hier war nicht nur ein Maulwurf am Werk gewesen, nein, es mussten mehrere gewesen sein. Sein Rosenbeet war auch betroffen. Manche lagen abgeknickt auf der Seite. Er schritt voller Hass auf die Wühler über den so misshandelten Rasen, stupste jeden Hügel mit seinen noch in den Pantoffeln befindenden Füßen an und verteilte die ausgeworfene Erde über das Gras. Als er die Hügel so bearbeitet hatte, sah sein Garten aus wie zu Anfang, als er den Acker in ein anschauliches Stückchen Idylle umwandeln wollte. Alle Rosen ließen ihre wunderschönen Blüten hängen, ganz traurig sahen sie aus.
„Diese verdammten Biester. Denen werde ich den Garaus machen“, wütete der Mann. „Die können was erleben. Alle Arbeit war umsonst. Warum sind die nicht auf die andere Seite, rüber zu den Nachbarn? Da

könnten sie nicht viel anrichten. Der hat doch nur nen Acker dort liegen“, schimpfte er, als seine Frau von dem Lärm, den ihr Ehemann verursachte, angelaufen kam.

Aber alles Schreien und Toben half nichts. Er musste nun zur Tat schreiten. Als erstes setzte er sich in sein Auto und fuhr ohne Frühstück zur nächsten Zoohandlung, was ihn natürlich noch mehr in Rage brachte. Mit hungrigem Magen war der Mann noch missmutiger und schlechter Laune.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“ fragte die Verkäuferin ganz höflich.

„Ja“, brüllte der Mann. „Sie können mir ein Gift für die Biester in meinem Garten geben, diese…“, verhaspelte er sich.

Es fiel ihm im Augenblick kein entsprechendes Wort für die Tierchen ein, die es sich in seinem Garten heimisch gemacht hatten.

„Um was für ein Biest handelt es sich?“ wollte die Verkäuferin wissen.

„Na, um diese blinden Maulwürfe. Den ganzen Rasen haben sie mir umgepflügt“, schimpfte er.

„Gift bekommen sie keines von mir. Aber ich kann ihnen einen Maulwurfsschreck anbieten“, erwiderte die Verkäuferin, jetzt keineswegs mehr so freundlich wie zuvor.

„Was ist ein Maulwurfsschreck?“ wollte er wissen.

„Na ja, das ist ein Gerät welches Töne erzeugt, die für das Menschenohr nicht hörbar sind, aber für den Maulwurf sehr wohl. Und der wird dann durch diese hohen Töne verjagt. Sie müssen diese Geräte in die Maulwurfshügel stecken. Sie sind nicht gerade billig, aber effizient“, meinte die Verkäuferin.

„Ich nehme mal eins mit und probiere es aus“, meinte der Mann.

„Wie viele Maulwurfshügel befinden sich denn in ihrem Garten?“ wollte sie wissen.

„Erinnern sie mich nicht daran“, kam die barsche Antwort. „Es sind über zwanzig.“

„Tja, da reicht aber ein Maulwurfsschreck nicht aus. Sie müssen, … zehn Stück mindestens haben.“

„Bin ich ein Krösus?“ schrie er. „Das kostet mich ja ein Vermögen. Nein, nein. Das lass ich bleiben. Ich versuche es erst mit einem.“

Er bezahlte das Gerät, verließ das Zoogeschäft, setzte sich ins Auto und fuhr nach Hause.

Schnurstracks ging er in den Garten um das Ding zu testen. Er steckte es in den erstbesten Hügel und murmelte: „So, jetzt geht es euch an den Kragen“, und legte sich auf die Lauer.

Seine Ehefrau erschien und brachte ihm das Frühstück. „Dann geht es dir gleich wieder etwas besser“, meinte sie.

Er musste große Geduld aufbringen, bis sich etwas tat. Plötzlich lugte aus einem Hügel ein Köpfchen hervor und zwei große Schaufeln kamen zum Vorschein. Der Mann hatte einen Maulwurf noch nie in Naturerscheinung gesehen. Er kannte sie nur von Bildern her. Er stutzte, traute seinen Augen nicht.

Und plötzlich ging eine Verwandlung in ihm vor, die er sich später selbst nicht erklären konnte. Er empfand keine Abneigung, keinen Hass mehr auf diese Tiere. „Es sind doch auch Geschöpfe Gottes und haben ein Recht zu leben. Und außerdem sind Maulwürfe nützliche Tiere. Ich habe nachgelesen, dass sie sehr gerne Schädlinge, wie Schnecken, Engerlinge oder Schnakenlarven vertilgen“, sagte seine Frau.

Er nickte mit dem Kopf und ging dann schnurstracks zu seinen Rosenbeeten, entnahm ihnen die Na-mensschilder und steckte sie in die Maulwurfshügel. „Was machst du da?“ wollte seine Frau wissen.

„Ich gebe ihnen Namen, ich gebe ihnen eine Daseinsberechtigung.“ Dann reichte er seiner verblüfften Ehefrau die Hand und schritt mit ihr über die Wiese. „Es ist zwar kein englischer Rasen mehr, aber dafür haben wir jetzt Leben im Garten. Ich war spießig und habe nur das Schöne sehen wollen. Doch nun haben wir die Natur zurück in unserem Garten. Morgen werde ich noch eine Blumenwiese säen, damit die Schmetterlinge, Bienen und Hummeln auch ein Zuhause bei uns finden!“ sagte er voller Inbrunst. Seine Frau sah ihn an und lächelte ihm glücklich zu. «

Fotos: AdobeStock

# Sommerlust (und -weh)

*Von Rose Duhnke*

Hallo, Sie, ja SIE.
Wie ist das bei Ihnen? Singen Sie noch?
Ist Singen eine für Sie geliebte Tätigkeit?
Oder bleibt Ihr Mund da eher verschlossen?
Nun, das mit dem Singen ist so eine Sache.

Dem Einen hat der liebe Gott zwei munter swingende Stimmbändchen gegeben, wie mir, und das Singen ist eine vertraute und geliebte Ausdrucksform.
Ein Anderer hat es da schwerer.
Seine Ausdrucksweisen sind ganz anderer Art. Ja, dafür hat er/sie ein sehr bewegtes Mienenspiel oder beredte Augen.

Zurück zum Singen. Ja die Frühlingslieder! In jedem Liederbuch sind sie viele Seiten lang dokumentiert. Und Jeder/Jede kennt noch eins davon, ja von den alten Volks- und Wanderliedern. An typischen Sommerliedern sind mir aber nur zwei im Gedächtnis. Erstens das Kindergartenlied „Trarira, der Sommer der ist da." Und dann ein Zweites, nicht ganz leicht zu singendes, weil es im Walzertakt komponiert ist. Kennen Sie es? „Viel Freude mit sich bringet die fröhliche Sommerzeit. Im grünen Wald nun singet wiedrum ohn' Traurigkeit – ohn' Unterlaß mit hellem Schall aus ihrem Hälselein zart, gar schön und hold Frau Nachtigall kein Müh und Fleiß sie spart."
Ja, es muss ein recht altes Lied sein. Wer von unseren Jugendlichen kennt noch das Wort „wiedrum"! Du liebe Zeit. Und „ohn' Unterlaß" ? Das klingt heute ganz anders. Ich müsste meine Enkel fragen, denn ich bin selbst noch eine aus „der guten, alten Zeit", wann immer die auch gewesen sein soll. 1941 im Krieg geboren und mit Sirenengeheul und Bombendonnern aufgewachsen, dann in der „schlechten Zeit" nach dem Krieg gelandet und in den „prüden fünfziger Jahren", wo absoluter Gehorsam und Mühe und Fleiß das Ideal waren.
Und heute – ja, der fröhliche Sommer ist da. Natürlich! Und zum Teil können wir die Wärme und Freiheit des Sommers auch genießen. Ja, zum Teil aber nicht „ohn' Traurigkeit", denn Anlass zum Bedrückt- und Traurigsein gibt es in Coronazeiten zuhauf. Und nun kommt zu der Klimawandel-Katastrophe noch eine Pandemie mit einer sehr unangenehmen Krankheit dazu, die besonders für uns ältere Zeitgenossen zu einem frühen Lebensende führen kann, also mich auch! Und da ist es nicht zu verwundern, dass wir angstvoll und traurig mit dieser Viruserkrankung sind. Wir denken auch an die bereits vielen Leidenden in den Kliniken und die vielen Toten. Und noch gibt es da nur wenige Medikamente, geschweige denn eine Impfung. Da brauchen wir viel Kraft und Stärke und wenn's dünn wird, dann dürfen wir auch mal weinen, d.h. wir sollten uns hin und wieder ein entspanntes Weinen gönnen... «

**Wenn die Wolken brechen**
**ist der Himmel zu schwer**
**sich zu tragen**
**und ich erkenne im grauen Licht**
**wie mein Herz sinkt**
**und seine Fülle mir**
**in die Augen drängt -**
**ein Strömen und Fließen**
**in das ich mein Leben fallen lasse.**

**So ströme ich, fließe**
**wirbelnd und wurzellos-**
**weil Wurzeln bedeuten würde**
**der Stärke des Stromes**
**standzuhalten und**
**Kräfte fragwürdig zu opfern –**
**ein Seerosenblatt**
**dessen Richtung**
**das Meer ist**
**-Unendlichkeit-**

*Text Sommerlied nach Christoph Demantius (1595)*
*Melodie nach August Nörringers Tabulaturbuch (1598)*

# Hier wächst nicht nur Gemüse...

*Von Hannah Bicker*

Es waren lediglich die Ernte von Feldsalat und Porree, sowie das Adventsfenster , die den ein oder anderen im Winter zum Streifzug durch den ruhenden Garten lockten. In den Köpfen der Mitwirkenden wurden jedoch auch im Stillen neue Ideen und Veränderungen geboren, die pünktlich zum Frühlingserwachen zusammengetragen und umgesetzt wurden. Mindestens so motiviert und weitaus besser ausgerüstet begann die zweite Saison im Mehrener Gemeinschaftsgarten am Marktplatz für uns mit der Erweiterung der Anbauflächen. Nach maschinellen Startschwierigkeiten gelang es trotzdem noch vor dem ersten Regen zu pflügen, zu fräsen und zu säen. Nun erstrecken sich die Beete wie Sonnenstrahlen um die Kräuterschnecke im Zentrum herum. In unseren privaten Gewächshäusern gediehen selbst gezogene Jungpflanzen und warteten auf die letzten Fröste, um dann im Mai in den noch leeren Beeten Fuß zu fassen.

Das Sortiment haben wir dieses Jahr um einige Kulturen erweitert. Es reicht von Spinat über Steckrüben, Süßkartoffeln, Rote Bete und Möhren bis hin zu Mais, Erbsen , Bohnen, Zwiebeln und Kürbis - um nur einige zu nennen. Außerdem haben wir, mit der Idee im Herbst ein Kürbisschnitzen für Kinder anzubieten, einige Halloweenkürbisse auf den Weg gebracht und selbstverständlich sind auch wieder zwei Sorten Kartoffeln in der Erde. Für Naschkatzen gibt es neben den Beerensträuchern dieses Jahr auch Erdbeeren, sowie Tomaten.

Das von „Team mit Stern“ gesponserte Gartenhäuschen erfreut sich eines neuen schwedenroten Anstrichs und einer guten Ausstattung an Gartengeräten für Erwachsene und Kinder.

Nicht nur die reiche Ernte im vorangegangen Jahr macht uns stolz. Auch die Beschaffenheit der Erde, die Fülle an Würmern, die Motivation, der Rosenklee, der wieder blüht, die unkomplizierte Übernahme von Verantwortung, die neuen Bekanntschaften, die ersten Untermieter im Insektenhotel und die positiven Rückmeldungen geben Anlass zu glauben, dass unser Schaffen sinnerfüllt ist.

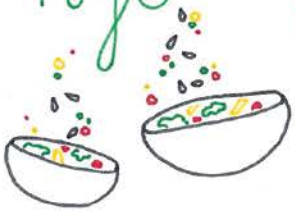
## …hier wächst auch Dorfgemeinschaft

Es gibt eine Kerngruppe an motivierten Menschen, die den Garten gegründet haben und weiter beleben. Einige große und kleine Leute haben sich bereits anstecken lassen und sind tatkräftig mit eingestiegen. Wir verstehen uns nicht als geschlossene Arbeitsgruppe und freuen uns über Zuwachs. Ob als tatkräftige GärtnerInnen, Saatgut-/PflanzenspenderInnen, BeraterInnen, GenießerInnen ……Jeder ist eingeladen, mitzuwirken wie er kann und möchte. Dieser Garten ist ein Projekt, welches aus der Zukunftskonferenz 2018 entstanden ist, mit der Idee einen blühenden, fruchtbaren Ort der generationsübergreifenden Begegnung, der Wertschätzung und des gemeinsamen Wirkens zu schaffen.

Es ist ein Gemeinschaftsgarten. In unserem Verständnis bedeutet dies zum Einen in Gemeinschaft tätig zu sein, zum Anderen aber auch für eine Gemeinschaft. Wenn wir von „ Oohse Joaden“ also „Unser Garten“ sprechen, dürfen sich alle Mehrener Bürger in dem „Uns“ inbegriffen fühlen. Wir möchten hier noch einmal betonen, dass Ernten tatsächlich erlaubt ist, auch ohne dafür geschwitzt zu haben. Wer dennoch einen Ausgleich schaffen möchte darf das gerne tun (am Gartenhäuschen hängt ein Spendenkasten).

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal herzlichst bei allen, die das Projekt unterstützen. Danke für gespendete Gartengeräte, Pflanzen und Saatgut, Danke fürs Anpacken, Danke für das Wasser, danke fürs Genießen, Danke für die Getränke, Danke für Lamamist, Danke für leckere Rezepte, Danke für Ratschläge und Danke für alle Begegnungen. «

# WÜRZIGE Mangoldsuppe



## Zutaten

für 4 Personen

| | |
|---|---|
| 600 g | Kartoffeln |
| 1 | mittelgroße Zwiebel |
| 2 | Knoblauchzehen |
| 1 (ca. 1 kg) | großer Mangold |
| 2 EL | Öl |
| | Salz |
| | Pfeffer |
| 3 TL | Gemüsebrühe |
| 3 | mittelgroße Tomaten |
| 1-2 EL | Pinienkerne |
| 150 g | Schmand |
| etwas | Parmesan |

1 Kartoffeln schälen, waschen, würfeln. Zwiebel und Knoblauch schälen, hacken. Mangold putzen, waschen. Blätter und Stiele getrennt in Streifen schneiden.

2 Öl im großen Topf erhitzen. Zwiebel, Knoblauch und Kartoffeln darin andünsten. Mangoldstiele kurz mitdünsten, würzen. Ca. 1l Wasser angießen, aufkochen und Brühe einrühren. Zugedeckt 10-12 Minuten köcheln.

3 Tomaten waschen, vierteln, entkernen und fein würfeln. Mit Mangoldstreifen in die Suppe geben und weitere 5-7 Minuten köcheln. Kerne ohne Fett rösten, herausnehmen. Suppe mit Schmand verfeinern und abschmecken. Kerne darüber streuen und Parmesan darüber hobeln.

# BON Appetit

Rezept-Layout: Emilia Krenciszek

# Mangold

*Von Gudrun Krenciszek*

Im Laufe des letzten Jahres wurden viele Mehrener auf eine Pflanze im Dorfgarten aufmerksam, die von Juni über den Winter bis jetzt mit ihren großen sattgrünen Blättern und den leuchtenden Stielen und Blattrippen in Rot, Gold, zartem Gelb oder hellem Grün auffiel. Es handelt sich dabei um den Mangold!

Mangold, der wild in allen Küstengebieten des Mittelmeeres wächst, wurde schon vor 4000 Jahren im Nahen Osten angebaut. Er zog nach und nach auch in die heimischen Gärten ein, geriet aber, nachdem der Spinat Einzug hielt, wieder in Vergessenheit. Mittlerweile erlebt der Mangold ein Comeback in unseren Gärten und auf den Tellern.

Seinem Ruf als gesundem Gemüse wird der Mangold durch seinen hohen Eisen- und Vitamin C-Gehalt gerecht. Daneben enthält er auch B-Vitamine, Beta-Carotin, Kalium und Kalzium. Wegen seines relativ hohen Gehaltes an Nitrat und Oxalsäure sollten Menschen, die zu Nierensteinen neigen und Säuglinge bis zum 5. Monat auf den Verzehr von Mangold verzichten.

Botanisch ist der Mangold mit der Roten Beete verwandt und ähnelt äußerlich dem Spinat. Er kann auch ähnlich wie Spinat zubereitet werden. Haupterntezeit ist im Freiland Juni bis August. Weil die Blätter der winterharten Sorte einzeln von außen nach innen geerntet werden ohne dabei das Herz zu verletzen, kann die Pflanze im Frühling neu austreiben, und so mehrfach geerntet werden, in der Regel ab März bis zur Blüte. Danach wird der Mangold bitter und somit ungenießbar.

Da seine Stiele eine längere Garzeit haben, werden sie von den Blättern getrennt gegart. Mit Milch oder Sahne kann man den manchmal etwas erdigen Geschmack abmildern.

Mangold sollte frisch verzehrt werden. Notfalls hält er es im Gemüsefach des Kühlschranks, eingeschlagen in ein feuchtes Tuch, aber ein bis zwei Tage aus.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder Mangold gepflanzt und alle sind herzlich eingeladen, die schönen Blätter zu ernten und einmal ein Mangoldgericht auszuprobieren. «

Foto: AdobeStock

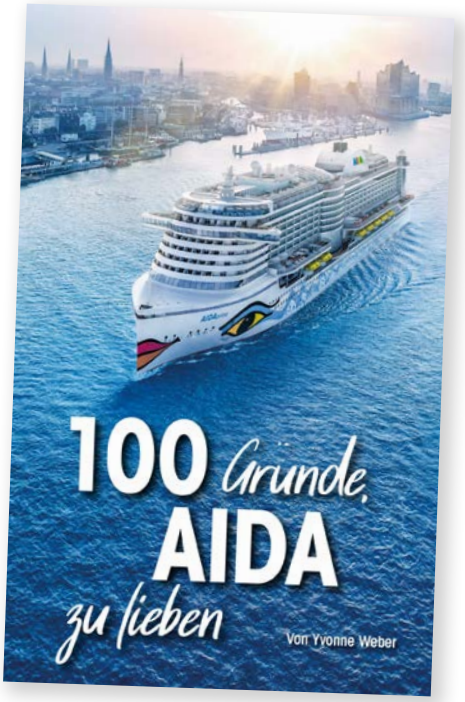
kleine Pause...

**Öffnungszeiten:** Mo. - Fr. von 6:30 - 17:00 Uhr | Sa. von 6:30 - 12:00 Uhr | So. 8:00 - 11:00 Uhr

*Buchtipp*

# „100 Gründe, AIDA zu lieben“

von Yvonne Weber




Letzen Sommer hatte ich die Idee zu diesem Buchprojekt, um meine Verbundenheit mit den AIDA-Schiffen zum Ausdruck zu bringen. Ich habe das Manuskript nach Rostock zu AIDAcruises geschickt und die Freigabe erhalten, den Namen AIDA zu verwenden. Das nun fertige EBook ist für alle, die bereits eine AIDA-Reise unternommen haben, oder von einer solchen träumen. Zurzeit steht die Kreuzfahrtbranche still, die Schiffe liegen in den Häfen, die Crew ist auf ungewissen Zeit ohne Arbeit. Wir wissen alle nicht, wann wir wieder reisen werden. Doch gerade jetzt ist Lebensfreude und Leichtigkeit so wichtig. An schöne Urlaubsmomente zu denken trägt mit Sicherheit dazu bei.
Das EBook schenkt Zeit, in Gedanken auf große Fahrt zu gehen. Zurzeit ist es ausschließlich über Amazon erhältlich.

## *Ein kleiner Auszug aus dem Buch*

### 40. In den Hafen einlaufen

Still gleitet die AIDA über das Meer. Nicht mehr lange, und sie macht in einem neuen Hafen fest. Der Morgen ist noch jung. Er erwacht gerade erst zum Leben. Ruhe umgibt mich. Die meisten Mitreisenden schlafen noch. Wir nähern uns dem Hafen an. Konturen von Städten und Ortschaften werden immer deutlicher.
Möwen tauchen auf und begleiten uns. Der Hafen wird sichtbar. Wir steuern zu auf die Pier, auf der wir bereits erwartet werden. Auf der Brücke ist die Konzentration hoch. Wir machen fest, das Anlegemanöver ist vorüber.
Ein neuer Tag, ein neuer Hafen. Ich schaue in die Ferne über Dächer, Skylines, Bergketten, Inseln und Strände. Vorfreude steigt in mir auf. Neugierde heißt mein Begleiter. Mein Herz ist weit geöffnet. Das Unbekannte wartet darauf entdeckt zu werden. Vorurteile fallen, Grenzen heben sich auf. Meine Träume sind zum Greifen nah. Es sind Träume von wunderbaren Begegnungen, und Träume, die Welt zu sehen, in der ich lebe.
Ich beobachte das Treiben auf der Pier, während Möwen weiter ihre Kreise ziehen, und mit ihrem Kreischen den neuen Tag und uns begrüßen. Mittlerweile strahlt die Morgensonne in all ihrer Kraft. Auch auf dem Kussmundschiff erwacht langsam das Leben. Die AIDA wird zum Landgang freigegeben. Ich gehe an Land, um das Wunderbare zu sehen und meinen Horizont zu erweitern.

### 83. Mittelmeer

Die Länder rund um das Mittelmeer sind Synonyme für Kunst, Kultur, Geschichte, Lebensfreude, südländische Temperament und unzählige Sonnenstunden. Fantastische Städte und bezaubernde Inseln gehören zu den Zielen der AIDA.
Ich erlebe malerische Buchen, zerklüftete Küsten, romantische Fischerdörfer und quirlige Häfen. Der Duft von Zitronen, Lavendel und Pinienwälder betören die Sinne. In bunten Markthallen riecht es nach frischem Fisch. Olivenhaine zieren die Wege. Auf den Straßen knattern die Motorroller, begleitet von wildem Gehupe.
Mit der AIDA durchs Mittelmeer zu kreuzen ist eine Traumreise. Ich wandle auf den Spuren Goethes, gehe auf Tuchfühlung mit der Geschichte der alten Römer und reise zur Wiege der Demokratie nach Griechenland. AIDA nennt eine ihrer Routen „mediterrane Schätze“. Die Namensgebung passt perfekt zu den kulturellen Reichtümern der Mittelmeerstaaten.
Südfrankreich lockt mit seiner Leichtigkeit und Eleganz. Die sonnenverwöhne Küste bietet traumhafte Panoramen, mondänen Flair, azurblaues Meer, kleine Dörfer und faszinierenden Luxus. In Cannes, Monte Carlo und Monaco ist es, als sei die Schönheit Grace Kellys noch allgegenwärtig.
Wenn die AIDA in Barcelona anlegt, kommt mir sofort Freddy Mercurys Hymne „Barcelona“ in den Sinn. Ich starte mein Stadtspaziergang an der Kolumbussäule, und glaube nicht was ich sehe.

Barcelona bietet alles, was ein Urlaub im Mittelmeer ausmacht. Verträumte Gässchen der Altstadt, historische Bauwerke, beeindruckende Kirchen, pulsierendes Leben, kilometerlange Promenaden und endlos weite Strände.

„Ich kann sagen, dass ich nur in Rom empfunden habe, was eigentlich ein Mensch sei. Zu dieser Höhe, zu diesem Glück der Empfindung bin ich später nie wieder gekommen", sprach der deutsche Dichterfürst Goethe. Ewiges Rom, von atemberaubendem Zauber geküsst. Für mich ist Rom eines der größten Traumziele unserer Welt. Mit jedem Schritt erlebe ich Geschichte. Die gesamte Stadt ist wie ein großartiges Freilichtmuseum endloser Schönheit und architektonischer Pracht.

Tiefblaues Meer, weiße Häuser und blaue Dächer sind sinnbildlich für Griechenland. Es ist leicht, dieses wunderbare

Foto: AIDA

Land zu lieben. Ein Hauch Mythologie, ganz viel Gastfreundschaft, Geschichte wohin das Auge reicht, sowie Strand, Spaß und Freude vereinen sich zu einer Symphonie des Glücks. Und dann ist da noch dieses einzigartige Licht, das dem Land den Namen Hellas gab. Es begleitet mich auf meiner Reise, und das azurblau des Meeres und des Himmels leuchtet in seinem Schein.

AIDA fährt im Mittelmeer viele weitere Destinationen an. Die Balearen, Sizilien und Sardinien sind einige der Traumziele, die es zu entdecken gilt. «

GENUSSVOLLE
EIFELER KÜCHE
GESUND · FRISCH · REGIONAL
LANDGASTHAUS KREBS
★★★
HOTEL-RESTAURANT
FLAIR HOTEL
Am Weyerberg 18 · 54552 Mehren · Telefon 06592 3180 · www.landgasthaus-krebs.de
Unsere Speisen gibt es auch weiterhin zum Bestellen und Abholen.

# De Wech noh Daun

An d'Efel sein eich ens gerest
an kom zu Mehren on
„Freind, soh mer ees de Wech noh Daun
soss sein eich iwel dron.

De Kerl steht do on rehrt sich net
Su steif ass we e Stoov
Kockt mich mat Maul un Uhren on
Ass wer hen stomm on doov.

Eich laustern alt op Antwort, dach
de mänsch hot neist gesoht.
Do steht e Fraumänsch on der Gaas
dat woßt Besched on Rot.

Dat soht: „Och sall ich't bässer sahn
as we den domme Jong
Der jaht bei Konertz Kröz erop
Dan kut-der straks nah Dong".

Peter Zirbes / 15. November 1891 – Illustration: Ich bin ein fahrender Sänger, Gesamtwerk des ersten Eifeldichters Peter Zirbes, Herausgeber Verbandsgemeinde Wittlich-Land, 2012

## 30 Sekunden Gehirn-Jogging

Schaffen Sie es, jede Aufgabe in nur jeweils 30 Sekunden zu lösen?
Diese Art von Gehirn-Jogging ist weltweit ein großer Renner. Die Lösung steht unter den Aufgaben

| Einsteiger | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 34 | 50% davon | +8 | :5 | x11 | +1 | :8 | mit sich multi-plizieren | -1 | :6 | =? |

| Fortgeschrittene | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 104 | 25% davon | +19 | 3/5 davon | +6 | 4/11 davon | mit sich multi-plizieren | 5/8 davon | 5/6 davon | 20% davon | =? |

| Profis: | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 50 | mit sich multi-plizieren | 50% davon | 10% davon | 3/5 davon | -3 | 5/12 davon | 25% davon | x20 | 9/10 davon | =? |

Einsteiger: 8 / Fortgeschrittene: 15 / Profis: 135

## Sudoku

LEICHT

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1 | 5 | | 9 | 4 | | 2 |
| | 9 | | 1 | | 4 | 5 | | |
| 3 | 5 | | | | 8 | | 9 | |
| | 8 | 3 | 2 | 5 | 1 | | 7 | |
| | 2 | 9 | 7 | | | 3 | 4 | |
| 5 | | | 9 | | | | | 8 |
| | | | | 6 | | | 5 | |
| | | | | 9 | | 2 | | 6 |
| | 4 | 2 | 8 | | | | | 7 |

MITTEL

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 3 | | | 7 | | | | |
| 6 | | | 1 | 9 | 5 | | | |
| | 9 | 8 | | | | | 6 | |
| 8 | | | | | 6 | | | 3 |
| 4 | | | 8 | | 3 | | | 1 |
| 7 | | | | 2 | | | | 6 |
| | 6 | | | | | 2 | 8 | |
| | | | 4 | 1 | 9 | | | 5 |
| | | | | 8 | | | 7 | 9 |

SCHWER

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 8 | | 1 | | | |
| | | | | | | 4 | 3 | |
| 5 | | | | | | | | |
| | | | | 7 | | 8 | | |
| | | | | | | 1 | | |
| | 2 | | | 3 | | | | |
| 6 | | | | | | | 7 | 5 |
| | | 3 | 4 | | | | | |
| | | | 2 | | | 6 | | |

# Wanderfrauen 1968 - 1992

*Von Yvonne Weber*

Der Mittwoch war für viele Mehrener Frauen viele Jahre lang ein besonderer Tag. Denn jeden Mittwoch trafen sich regelmäßig etwa zwanzig Frauen zum Wandern. Dies war ein festes Ritual. Ich erinnere mich, dass meine Oma schon morgens voller Vorfreude war. Wenn ich aufwachte, hörte ich sie schon in der Küche Wanderlieder singen. Sie war ein so fröhlicher Mensch. Leni Otten plante die Wanderroute und Beckisch Lisbeth zählte schon am Abend zuvor die Stunden.

Die Frauen liebten das Wandern, und es waren kleine Dinge, an denen sie sich erfreuten. Zusammen sein, gemeinsam Zeit verbringen. Ziel waren die Wege rund um Mehren. Sie hatten Spaß an der Natur, es wurde zusammen gesungen und gelacht. Vielleicht konnten sie noch im Alltäglichen das Wunderbare sehen. Sie waren zufrieden und dankbar mit dem was sie hatten. Demut ist eben auch eine Kunst.

Nach jeder Wanderung kehrten sie in eine der ortsansässigen Kneipen ein, um den Tag ausklingen zu lassen.

Auch das Feiern kam nicht zu kurz. Jedes Jahr zu Karnevalszeit war ein zünftiges Fest obligatorisch. In der Adventszeit feierten die Wanderfrauen einige besinnliche Stunden mit anschließender Tombola. Verlost wurde Selbstgebasteltes, made in Mehren.

Einmal im Jahr unternahmen sie einen Tagesausflug, wie zum Beispiel an die Mosel, nach Luxemburg oder an die Ahr. Die Tour nach Luxemburg sollte sich als Fahrt mit Hindernissen erweisen. An der Grenze wurde ein strenger Zollbeamter darauf aufmerksam, dass Beckisch Lisbeth einen

Pass ihr Eigen nannte, der seit 12 Jahren abgelaufen war. Sie musste mit ins Zollhäuschen und nach langem Hin und Her bekam sie einen Tagespass ausgestellt. Nach reichlicher Verspätung konnte die Reise weiter gehen.

Meine Oma hatte ein Lied getextet und die Worte dem wöchentlichen Wandertag gewidmet. Als Kind habe ich es oft mit ihr gesungen, aber leider weiß ich den Text nicht mehr.

Von 1968 - 1992 waren die Wanderfrauen ein fester Bestandteil des Dorflebens. Die Arbeitsgruppe „Treffpunkt für Jung und Alt“ hat diese Tradition in Form einer Familienwanderung wieder zum Leben erweckt. Wer weiß, vielleicht findet sie ja wieder einen größeren Anklang mit vielen Teilnehmern, die noch im Einfachen die Freude spüren. «

# Bürgerhaus „Alte Schule“

*Von Yvonne Weber*

Im Jahr 1990 steht die Ortsgemeinde Mehren vor der Entscheidung die alte Volksschule in der Dorfmitte abzureißen oder zu erhalten. Man entscheidet sich für das letztere, frei nach dem Motto des weltbekannten Verhaltensforschers Konrad Lorenz: Er sagt, dass das Abreißen von Traditionen zu den Todsünden der zivilisierten Menschen zählt. In einer Zeit, in der die Baukultur zu einem langweiligen Einheitsbrei verkommt und viele Neubauten steril und ausdruckslos wirken, ist es eine Freude, wenn ein altes, geschichtsträchtiges Gebäude erhalten bleibt. Am 28. Mai 1990, also vor 25 Jahren wurde das ehemalige Schulgebäude in seiner neuen Zweckbestimmung als Bürgerhaus „Alte Schule“ eingeweiht und in Nutzung genommen.

## Geschichte der „Alten Schule“

Bereits für das Jahr 1713 ist der erste Schulbetrieb in Mehren dokumentiert. Im Jahr 1847 bleibt das vermutlich um 1838 errichtete Schulgebäude vom großen Dorfbrand verschont, bei dem 600 Mehrener obdachlos werden. Dieses Schulhaus hatte wahrscheinlich zwei Klassenräume im Erdgeschoss. Im Obergeschoss befanden sich vermutlich die Wohnräume des Lehrers. Um 1875 erhält der Gebäudekomplex an der Hauptstraße sein heutiges Erscheinungsbild. Zum Pfarrhaus hin wird an das bestehende ältere Schulhaus ein zweigeschossiges Gebäude mit zwei Klassenzimmern angebaut.

Mit der Fertigstellung der neuen Grundschule an der Kapellenstraße Anfang der 1970er Jahre stand das Gebäude leer. Ein Raum wurde zwar für Gemeinderatsitzungen genutzt, ein Teilbereich im Erdgeschoss zur Bankfiliale ausgebaut, ansonsten aber zeigte sich ein gewaltiger Sanierungsstau. Das Gebäude hat viele Geschichten zu erzählen und trägt von Beginn an zum Gemeindeleben bei. So war es ein Segen, dass sich der damalige Bürgermeister Josef Ring und sein Gemeinderat für den Erhalt entschieden haben.

## Restaurierung und Fertigstellung

Im Jahr 1990 wurde ein erster Entwurf zur Gestaltung des neuen Bürgerhauses erstellt und auf dieser Grundlage im Jahr 1991 über die Verbandsgemeindeverwaltung Daun der Zuschussantrag gestellt. So konnte im Sommer 1993 mit den Arbeiten des ersten Bauabschnitts und im Oktober 1994 mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen werden.

Mit dem Aufsetzen des rekonstruierten Dachreiters mit der historischen Schulglocke von 1856 wurden am 27. April 1995 die Bauarbeiten abgeschlossen und das Gebäude ist seitdem ein Schmuckstück

**oben:** die historische Schulglocke von 1856

**links:** Der Dachreiter ist am 27. April 1995 für den Einbau vorbereitet. Von links: Heribert Mayer; ? ; Dachdeckermeister Richard Zillgen; ? ; Rosemarie Franzen; Heinz Diewald; Zimmermeister Hans Werner Franzen/Ulmen; Dachdeckermeister Helmut Spreier/Gillenfeld; Ortsbürgermeister Josef Ring.

## „Alte Schule" – Technische Daten:

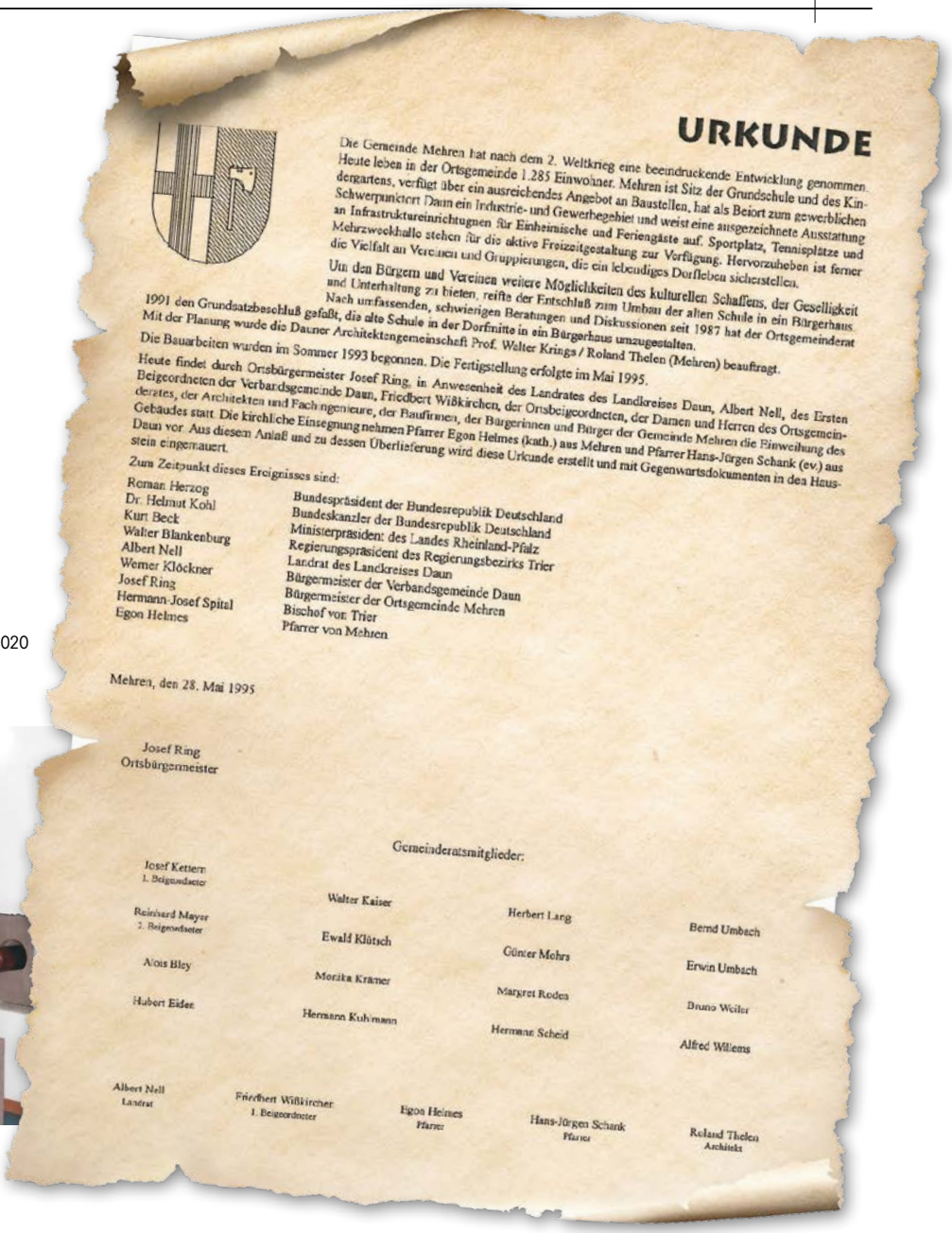
- bebaute Fläche 342 m2
- umbauter Raum 3.766 m³, davon der Erweiterungsbau 1.167 m3
- Nutzfläche 602 m2

Das Gebäude beherbergt insgesamt folgende Räume:

- Gemeindesaal
- Sitzungsraum Gemeinderat
- Probenraum Musikverein
- Seniorenraum
- 4 Gruppenräume
- Bücherei
- 2 Toilettenanlagen und diverse Nebenräume

Über einen Aufzug ist das Gebäude auf allen Ebenen behindertengerecht erschlossen.

Stand 14.05.2020



URKUNDE

Die Gemeinde Mehren hat nach dem 2. Weltkrieg eine beeindruckende Entwicklung genommen. Heute leben in der Ortsgemeinde 1.285 Einwohner. Mehren ist Sitz der Grundschule und des Kindergartens, verfügt über ein ausreichendes Angebot an Baustellen, hat als Beiort zum gewerblichen Schwerpunktort Daun ein Industrie- und Gewerbegebiet und weist eine ausgezeichnete Ausstattung an Infrastruktureinrichtungen für Einheimische und Feriengäste auf. Sportplatz, Tennisplätze und Mehrzweckhalle stehen für die aktive Freizeitgestaltung zur Verfügung. Hervorzuheben ist ferner die Vielfalt an Vereinen und Gruppierungen, die ein lebendiges Dorfleben sicherstellen.

Um den Bürgern und Vereinen weitere Möglichkeiten des kulturellen Schaffens, der Geselligkeit und Unterhaltung zu bieten, reifte der Entschluß zum Umbau der alten Schule in ein Bürgerhaus. Nach umfassenden, schwierigen Beratungen und Diskussionen seit 1987 hat der Ortsgemeinderat 1991 den Grundsatzbeschluß gefaßt, die alte Schule in der Dorfmitte in ein Bürgerhaus umzugestalten.

Mit der Planung wurde die Dauner Architektengemeinschaft Prof. Walter Krings / Roland Thelen (Mehren) beauftragt.

Die Bauarbeiten wurden im Sommer 1993 begonnen. Die Fertigstellung erfolgte im Mai 1995.

Heute findet durch Ortsbürgermeister Josef Ring, in Anwesenheit des Landrates des Landkreises Daun, Albert Nell, des Ersten Beigeordneten der Verbandsgemeinde Daun, Friedbert Wißkirchen, der Ortsbeigeordneten, der Damen und Herren des Ortsgemeinderates, der Architekten und Fachingenieure, der Baufirmen, der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Mehren die Einweihung des Gebäudes statt. Die kirchliche Einsegnung nehmen Pfarrer Egon Helmes (kath.) aus Mehren und Pfarrer Hans-Jürgen Schank (ev.) aus Daun vor. Aus diesem Anlaß und zu dessen Überlieferung wird diese Urkunde erstellt und mit Gegenwartsdokumenten in den Hausstein eingemauert.

Zum Zeitpunkt dieses Ereignisses sind:

| | |
|---|---|
| Roman Herzog | Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland |
| Dr. Helmut Kohl | Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland |
| Kurt Beck | Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz |
| Walter Blankenburg | Regierungspräsident des Regierungsbezirks Trier |
| Albert Nell | Landrat des Landkreises Daun |
| Werner Klöckner | Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun |
| Josef Ring | Bürgermeister der Ortsgemeinde Mehren |
| Hermann-Josef Spital | Bischof von Trier |
| Egon Helmes | Pfarrer von Mehren |

Mehren, den 28. Mai 1995

Josef Ring
Ortsbürgermeister

Gemeinderatsmitglieder:

Josef Kettern, 1. Beigeordneter
Reinhard Mayer, 2. Beigeordneter
Alois Bley
Hubert Eiden
Walter Kaiser
Ewald Klütsch
Monika Krämer
Hermann Kuhrmann
Herbert Lang
Günter Mohrs
Margret Roden
Hermann Scheid
Bernd Umbach
Erwin Umbach
Bruno Weiler
Alfred Willems

Albert Nell, Landrat
Friedbert Wißkirchen, 1. Beigeordneter
Egon Helmes, Pfarrer
Hans-Jürgen Schank, Pfarrer
Roland Thelen, Architekt

**28. Mai 1995: Architekt Roland Thelen; 1. VG-Beigeordneter Friedbert Wisskirchen und Ortsbürgermeister Josef Ring (v.l.n.r.) beim Einlegen der Urkundenkapsel.**

im Zentrum des Dorfes. Die Schulglocke ist ein Geschenk des Gerbereibesitzers Matthias Koch (*1777 +1860) aus Mehren und trägt folgende Inschrift: „Lasst die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich." In den Kriegswirren bleibt die Schulglocke verschont, während die Glocken unserer Pfarrkirche St. Matthias abgeliefert werden müssen und so läutet sie noch bis in die Jahre nach dem 2. Weltkrieg die Kinder zur Schule.

## Einweihung des Bürgerhauses „Alte Schule" am 28.05.1995

Die Bürger Mehrens werden Wochen vor der feierlichen Einweihung aufgerufen, ihre Ideen zur Namensgebung des neuen Bürgerhauses abzugeben. Der Preis war ein Flug über Senheld.

Gewonnen und damit Namensgeberin ist Monika Kluth (damals Alberg). Für sie war das Gebäude immer die alte Schule und so lag der Name „Alte Schule" nahe.

Ende Mai 1995 ist es dann soweit. Im Rahmen eines zweitägigen Dorffestes wird die „Alte Schule" als Bürgerhaus in den Besitz der Gemeinde Mehren übergeben und mit dem kirchlichen Segen des Mehrener Pastors Egon Helmes(kath.) und des Dauner Pfarrers Hans-Jürgen Schank(ev.) eingeweiht. Bei strahlendem Sonnenschein und unter blauem Himmel sorgten der Musikverein Mehren, die Alphornbläser, der Kirchenchor, sowie die Band „Blue Boys" für gute Stimmung unter den Gästen. Organisiert wurden das Fest von dem neuen Arbeitskreis „Zusammenarbeit der Vereine." «

# Von Albertes bis Zirpes

## Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen / 2. Folge

*Von Hamann's Roland*

### Schalkenmehrener Straße Schalkemerrener Looch/ Steerbaach

Die Schalkenmehrener Straße ist die Fortsetzung der Straße Am Zuckerberg. Sie beginnt an der Abzweigung des Weges zu den Mehrener Mühlen am Aafels-Kreijz und führt zum Nachbardorf Schalkenmehren. Diese Straßenbezeichnung ist neu. Der Volksmund nennt sie Schalkemerrener Looch oder un der Steerbaach.

### Aafels-Kreijz

Mundartlich „Aafels-Kreijz" steht für „Ablass-Kreuz". Es darf vermutet werden, dass an dieser Stelle am uralten Pilgerweg nach Trier ursprünglich ein Wegekreuz stand, bevor ca. im 19. Jahrhundert der heute noch erhaltene Bildstock errichtet wurde.

### Schalkenmehrener Str. 4 Baums

Der aus Weiersbach bei Daun stammende Schneider Peter Baums (*1843) heiratete im Jahr 1868 die in Strohn geborene Magd Anna Könen (*1844 +1909). Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor. Das jüngste Kind war Karl Baums (*1882 +1962), ge-nannt „Baums Karel". Er war von Beruf Maurer und heiratete im Jahr 1910 in Trier-Paulin Katharina Lenertz, genannt „Baums Kätt" oder „Baums Käderum". Beide Baums waren Dorforiginale.

**„Aafels-Kreijz" um 1930**
**Die den Bildstock flankierenden Bäume, eine Esche und eine Fichte, stehen unter Naturschutz und wurden am 21.01.1948 durch Verordnung des Landratsamtes Daun zum Naturdenkmal erklärt.**

**Personen:**
**3.v.l.: Maria Koch, geb. Öllig (*1912)**
**4.v.l.: Eva Umbach, geb. Schüller (*1915)**
**5.v.l.: Gertrud Franzen (*1910)**
**6.v.l.: Else Kunz (*1903)**
**8.v.l.: Margarethe Franzen (*1903)**

Kätt' oder Käderum, die den Moselaner Dialekt nicht ablegte, war eine fromme Kirchgängerin, während Karel lieber die Gasthäuser des Dorfes aufsuchte.
Das Haus im „Schalkenmehrener Loch", bzw. „un der Steerbaach" hatte er in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen erbaut.
„Baums Karel" war bekannt für seine markigen Erzählungen. So prahlte er z.B. damit, als Maurer-Polier maßgeblich am Bau des Dauner Viadukts mitgewirkt zu haben. Von seiner Zeit als Soldat im 1. Weltkrieg erzählte er:

„Mir loochen hunner Metz, beij Schmott' un Bedong*. Mir honn' jelodden un jeschoss', jelodden un jeschoss', zum Schluss ho'ma nimme noch jeschoss'....."

**= Verballhornung des Namens der französichen Stadt Pont-a-Mousson, südlich von Metz an der Mosel gelegen.*

### Schalkenmehrener Str. 18 Herbrandt's

Das als letztes Haus von Mehren in Richtung Schalkenmehren in Einzellage stehende villenartige Wohngebäude wurde

# Alte Mehrener Ortsteile

Mehrener Dorfteile – Gerd Ostermann 1998

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Ollen | 4 | Reijtischwech | 7 | Hauptwach` | 10 | Kuur-Ollen | 13 | Paafelbaach |
| 2 | Olle-Joarte | 5 | Hinner-Ollen | 8 | Bekischberijsch | 11 | Inner-Ollen | 14 | Ewwer-Ollen |
| 3 | Moartplaatz | 6 | Zuckerberijsch | 9 | Stäil | 12 | Hostert | 15 | Kabell` |

Anfang der 1920er Jahren errichtet und von Mitgliedern der Herbrand-Familie bis ca. Ende der 1960er Jahre bewohnt.
Das Gebäude steht im Zusammenhang mit der nördlich am Fuß des Senheld gelegenen „Herbrand's Sandkaul", einem frühen Zeugnis für die kommerziellen Gewinnung vulkanischer Sande zu Bauzwecken.

Die Firma „Betonwarenfabrik, Vulkansand- und Kiesgrubenbetrieb – Inhaber Bruno Herbrand", deren bereits auf der Gemarkung Schalkenmehren gelegenen Betriebsanlagen mit eigener Verladerampe und Gleisanschluss direkt nördlich an den Schalkenmehrener Bahnhof angrenzten, produzierte von Anfang der 1920er Jahre bis in die ersten Jahre des 2. Weltkriegs Betonrohre, Betonkaminsteine, Betondachpfannen u.s.w. und lieferte auch Material für den Bau der damaligen Reichsautobahn im südlich gelegenen Alfbachtal.

Der Name Herbrand ist in Mehren erstmals im Jahr 1806 belegt. Die Familie stammte aus Hillesheim, bzw. aus Simmerath (Nordeifel). Das Mehrener Stammhaus steht in der Dorfmitte (Hauptstraße 7) gegenüber der Pfarrkirche.

## Die Mehrener Mühlen

Im Alfbachtal südwestlich des Dorfes be-fanden sich auf relativ engem Raum drei Mühlen:

- die obere Mehrener Mühle
- die untere Mehrener Mühle
- die Schalkenmehrener Mühle

Die Schalkenmehrener Mühle, auch Herings-Mühle oder später Lieser-Mühle genannt, ist hier nur nachrichtlich erwähnt.

## Obere Mehrener Mühle Heupen-Mühle / Hoffmann's Mill' Ewischt' Mill'

Müller Johann Matthias Rauen, geboren 1772 in der Lutzerather Mühle zog um 1805 auf die obere Mehrener Mühle („Heupen-Mühle"), wo drei seiner sechs Kinder geboren wurden.
Seine Enkelin Maria Katharina Rauen (*1853) heiratete 1886 den aus Kopp stammenden Müllergesellen Johann Heinrich Hoffmann (*1864, +1919) und holte so den Namen „Hoffmann" auf die obere Mehrener Mühle, die seither auch „Hoffmann's Mühle" heißt. Maria Katharina Rauen starb 1891. Dar- aufhin heiratete Johann Heinrich Hoffmann seine Schwägerin, Anna Maria Rauen (*1849, +1918), die ältere Schwester seiner verstorbenen ersten Frau.
Die obere Mehrener Mühle ist bis heute im Besitz der Familie Hoffmann. Der Mühlenbetrieb wurde 1958 eingestellt. Der letzte aktive Müller war Heinrich Hoffmann, genannt „Miller Henrich".

## Untere Mehrener Mühle Neu-Mühle / Innischt' Mill

Dem Namen „Neu-Mühle" zufolge ist diese die jüngere der beiden Mehrener Mühlen und nach den verfügbaren Unterlagen wurde auch diese Mühle von der Familie Rauen betrieben, denn der 1808 auf der oberen Mehrener Mühle geborene Matthias Rauen (+1875) fungierte 1855 als Pate für den am 23.01.1855 auf der unteren Mehrener Mühle geborenen Johann Matthias Rauen.
Die Familie Rauen blieb auf der Neu-Mühle bis 1940. In diesem Jahr wurde das Anwesen von der damaligen Reichsstraßenverwaltung für den Autobahnbau erworben. Die Familie Rauen verzog nach Roth bei Gerolstein.
Während der Kriegsjahre wurden die Mühlengebäude zunächst von evakuierten Familien und von 1946 bis 1950 von der Familie Matthias Diewald bewohnt.

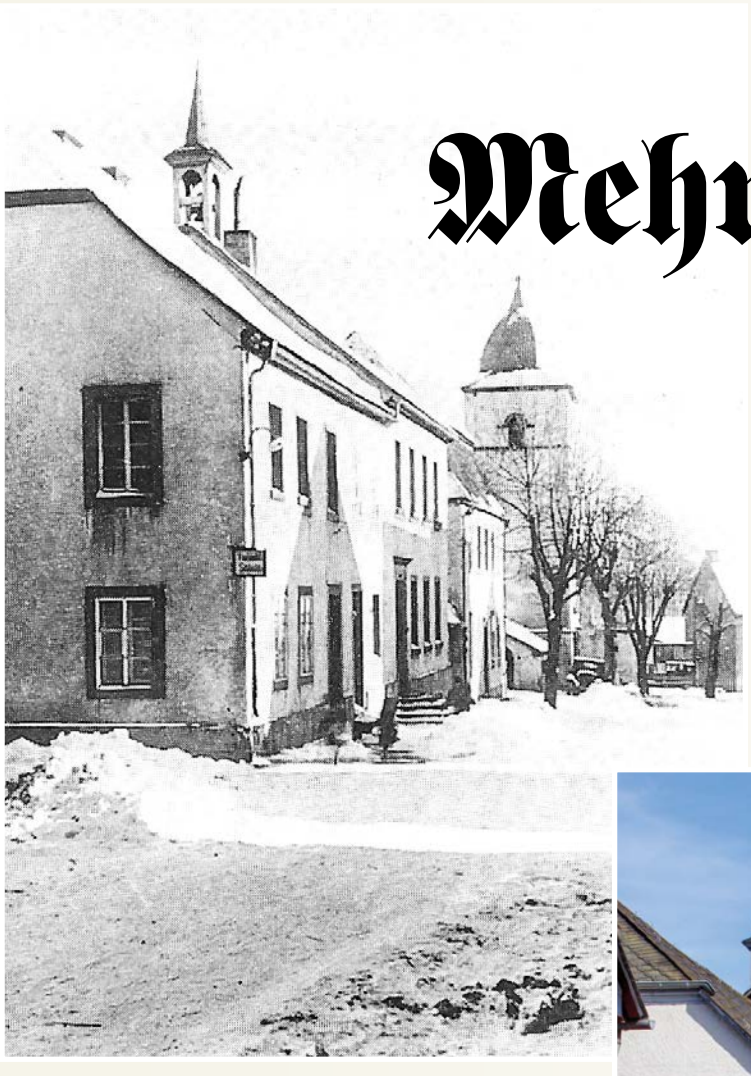
Wilhelm, Barbara und Gerda Rauen an der ehemaligen „Unteren Mühle" (heutiger Firmensitz Apra-Norm)

1953/54 wurden die Gebäude schließlich abgerissen. Der heutige Straßenname „Bei der untersten Mühle" im Gewerbegebiet Mehren ist ein letzter Hinweis auf dieses ehemalige Anwesen.

*Anmerkung:* Die weitverzweigte Familie Rauen war zumindest im 18. und 19. Jahrhundert eine regelrechte Müller- und Schmiededynastie mit zahlreichen familiären und verwandtschaftlichen Beziehungen zu vielen Mühlen in der Vulkaneifel. «

**Lesen Sie im dritten Teil dieser Serie in der nächsten Ausgabe: Gillenfelder Straße**

# Mehren früher & HEUTE



**oben:** Die alte Schule mit Pfarrhaus und Kirche, um 1920

**rechts:** Das Bürgerhaus „Alte Schule" nach der Umgestaltung 1995

## In eigener Sache:

Wir sind auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren. Wer noch alte Fotografien vorliegen hat, und uns diese leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter altebilder@merrenerblaatje.de oder persönlich bei einem Mitglied der Redaktion.

# Hausgeschichten – Teil 2

## Genossenschaft | Poststraße 26

*Von Roland Thelen*

Um das Jahr 1900 wurde der „Mehrener Spar- und Darlehenskassenverein“ gegründet, welcher die sogenannte „Raiffeisenkasse Mehren“ betrieb, die 1974 mit der Volksbank Daun e.G. fusionierte.
Das im Volksmund als „Jenossenschaft“ bezeichnete Gebäude Poststraße 26 wurde Anfang der 1960er Jahre als reiner Zweckbau errichtet. Dieser beherbergte auf drei Geschossen die üblichen Lagerflächen für landwirtschaftlichen Bedarf und Produkte, Dünger, Baustoffe u.s.w. Straßenseitig gab es eine Laderampe, zusätzlich führte eine steile Fahrrampe von der Poststraße in das Kellergeschoss und über einen zentralen offenen Lastenaufzug im Gebäude konnten alle Geschosse angedient werden.
Ein gesonderter Außenzugang über eine Treppe führte zu den kleinen Büro- und Kassenräumen. Die hier zunächst von der Volksbank Daun e.G. eingerichtete Zweigstelle entsprach jedoch bald nicht mehr den Ansprüchen und Anforderungen eines zeitgemäßen Bankbetrie-bes und so wurde die Filiale Anfang der 1980er Jahre in leerstehende Räume der alten Mehrener Volksschule verlegt (= heutige Gemeindebücherei im Bürgerhaus).

oben: Ansicht Gebäude um 1920
links: Ansicht Gebäude 1992

Über einen weiteren gesonderten Außenzugang erreichte man die im Untergeschoss befindliche gemeinschaftliche Gefrieranlage und einen Zerwirk- und Kühlraum für private Hausschlachtungen. Mit dem Rückgang der Hausschlachtungen und dem Einzug der Gefriertruhen in die privaten Haushalte wurde die Gemeinschaftsanlage jedoch nach wenigen Jahren unrentabel und in den 1980er Jahren aufgegeben.
Auch das „Genossenschaftslager“ wurde bald nach der Fusion mit der Volksbank Daun e.G. aufgegeben, jedoch von einem privaten Landhandel bis Ende der 1990er Jahre weitergeführt. Heute ist das Gebäude ein privates Wohnhaus. «

# Sagen und Legenden

*Von Gaby Schmidt*

## Eva von der Hardt konnte „hexen"

Die auf der Hardt wohnende Eva (Hoardter Ev genannt) war auch eine von solchen Personen, denen man das Beherrschen von Zaubersprüchen nachsagte. Von ihr werden mehrere Geschichten erzählt:

Josef Demerath aus Steiningen fuhr mit seinem Wagen zur Hardt, um dort Steine zu laden. Besagte Eva, die ihn nicht leiden konnte, war mit der Abfuhr der Steine nicht einverstanden und sagte dies auch ganz deutlich. Doch der Steininger hörte nicht auf sie. „Lass mich in Ruhe!" knurrte er. Als der Wagen voll war und die Ochsen anziehen sollten, war es ihnen nicht möglich, den Wagen auch nur einen Meter von der Stelle zu ziehen. Der Nachbar von Josef spannte seine Ochsen zusätzlich an, doch auch dies half nichts. Alles Schimpfen und Fluchen waren nutzlos. Josef Demerath musste alles abladen. Er hob den Wagen herum und konnte da erst wieder unverrichteter Dinge nach Hause fahren. Am Zaun lehnte Eva und lachte ihn spöttisch aus. Josef hätte ihr am liebsten seine Peitsche übergezogen, aber er wagte es nicht. Und das war auch gut so!

## Die Hoardter Ev hilft auch

In Steiningen hatten einige Familien Schreikinder, die heulten und schrien oft stundenlang und erbärmlich, als hätten sie riesige Schmerzen. Nichts half dagegen, kein Beruhigen, kein Stillen oder Gutzureden. Deren Eltern waren mit den Nerven fertig und völlig ratlos. Voller Verzweiflung suchten sie die Hoardter Ev auf. Diese hörte sich die Klagen der Eltern an, murmelte etwas in die Luft und sagte nur: „Wenn ihr nach Hause kommt, sind die Kinder ruhig!" Und so war es auch. Die Kinder haben nicht mehr geschrien. Wie Ev das gemacht hatte, konnte niemand erklären.

## Eva vertreibt Zotter

Zotter, Warzen und Schorf sind meist ansteckende, hartnäckige und schmerzhafte Hautausschläge bei Mensch und Tier. Statt zum Arzt zu gehen und viel Geld für Salben zu zahlen, suchte man eher Menschen auf, die diese Krankheiten „verbeten" konnten. Es sind Menschen, die „mehr können als Brot essen", sagt man. Mit ihren „Segens- und Gebetssprüchen" sollen sie Zotter, Warzen und anderes vertreiben können. „Zotter, dein Sieg soll aufhören und nicht mehr weitergehen!" lautet eine von vielen Formeln, bei denen bestimmte Gebete gesprochen werden. So hatte auch Christine, jenes Mehrener Mädchen, das in der Straße wohnte, die nach Allscheid führte, den Körper voller Warzen und Ausschlag. Wie oft verzogen die Nachbarn angeekelt das Gesicht, wenn sie das Kind sahen. Ihr die Hand geben? Nein, weiß man denn, ob diese Warzen nicht ansteckend waren? Und die Kinder in der Schule konnten schon recht grausam sein, wenn sie nicht mit der Christine spielen wollten, sie zankten und ihr böse Worte nachriefen: „Warzen und Zotter, hast du von der Motter! Hau bloß ab, du Zottertier, sonst kriegste Prügel, das sagen wir!" Ach, was hatte die Mutter nicht schon alles getan, um ihrer Tochter zu helfen. Spinnweben hatte sie auf die Warzen und den juckenden Hautausschlag gelegt, sogar einmal zwei Warzen mit der alten Schere abgeschnitten, dass das Blut nur so die Hand herunterlief. Nichts half, auch nicht der Zauberspruch, den ihr Trina aus Steiningen verraten hatte, sie solle bei einer Beerdigung, wenn die Glocken läuten, sagen: Sie läuten einer Leich, nimm hin die Warzen zugleich!"

Immer wieder rieten ihr Mehrener, sie solle zur Hoardter Ev gehen. Lange zauderte und zögerte sie, denn diese Alte war ihr nicht ganz geheuer. Um es kurz zu sagen: Die Mutter hatte Angst vor ihr.

Aber als Christine wiederum weinend aus der Schule kam, weil die Kinder ihr nachgerufen hatten: Christin – alte Hex, Christin – hat Teufelsgewächs!", da raffte die Mutter all ihren Mut zusammen, zog ihre Schürze aus, packte sechs Eier und ein Glas Honig ein und eilte mit ihrer Tochter hoch auf die Hardt. Verängstigt sagte sie zu Ev, wobei sie scheu ihre Augen zum Boden richtete: „Hier hab ich ein paar Eier und auch Honig. Ev, tut mir den Gefallen und helft meinem Kind. Es hat Warzen und Zotter!"

Da nahm Ev die Christine zur Seite, schaute sich lange deren Arme, Hände und das Gesicht an. Dann drückte sie mit ihrem Finger auf die Warze und sprach ganz leise, dass man es kaum verstehen konnte:

„Was ich sehe, das vergehe, was ich streiche, das erweiche, Warze, fall ab!"

Dann machte sie mit ihrem Finger dreimal ein Kreuz auf die Stirne des Mädchens und sprach: „Im Namen des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes! Amen!"

Mutter und Tochter gingen dann nach Hause. Und ob ihr es glaubt oder nicht, nach zwei Wochen hatte Christine keine Warzen mehr. Ihr Körper war sauber, rein und makellos. «

*Entnommen aus dem Buch: Geister, Wölfe, Schutzpatrone – Würdiges, Merkwürdiges und Ehrwürdiges an Sagen und Legenden der Verbandsgemeinde Daun – Autor: Alois Mayer*

Foto: AdobeStock

marco zimmers

# mediengestalter

design.realisierung.full-service

logo-design
briefpapier
visitenkarten
broschüren
danksagungen
flyer
einladungen
und vieles weitere mehr!

kontakt@zimmers.eu

## Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Printmedien

Steininger Straße 7 | 54552 Mehren | 0170/48 33 631